

## EINWOHNERRAT

### Protokoll

der 39. Sitzung des Einwohnerrates Allschwil (Amtsperiode 2008-2012)

---

Sitzungsdatum: 18. April 2012  
Sitzungsort: Aula Schulhaus Lettenweg, Lettenweg 25, Allschwil  
Sitzungsdauer: 18.00 – 21.05 Uhr

---

Präsenz  
Einwohnerrat: Vorsitz Cedric Roos, Präsident Einwohnerrat  
Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Dr. Anton Lauber, Präsident  
Nicole Nüssli-Kaiser, Vizepräsidentin (entschuldigt)  
Christoph Morat  
Franziska Pausa  
Robert Vogt  
Arnold Julier  
Thomas Pfaff

Gemeindeverwaltung: Sandra Steiner, Gemeindeverwalterin

Gäste:

Entschuldigt: Christoph Benz, Jean-Claude Bourgnon, Lukas Brügger, Benedikt Gnos,  
Matthias Lochmann, Thomas Möller, Hans-Peter Tschui, Ines Wehrauch

Abwesend:

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr, 32 Anwesende = 22  
18.10 Uhr, 33 Anwesende = 22

---

### Bereinigte Traktandenliste

1. Wahl eines Ersatz-Mitgliedes in die **Umweltkommission**  
anstelle von Julia Gosteli (neu Präsidentin), Grüne Allschwil,  
für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012) Geschäft 4064
2. Bericht des Gemeinderates vom 07.03.2012 betreffend  
**Abrechnung des Verpflichtungskredites von CHF 160'000.00**  
**zur Beschaffung eines Atemschutz-Fahrzeuges für die Feuerwehr**  
Geschäftsvertretung: GR Thomas Pfaff Geschäft 3946A
3. Bericht des Gemeinderates vom 21.03.2012 zum Postulat von  
Jérôme Mollat, FDP/GLP-Fraktion, vom 09.12.2009, betreffend  
**Energieeffiziente Strassenbeleuchtung**  
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 3910 / A
4. Verfahrenspostulat der Kommission für Gemeindeordnung und -reglemente,  
vom 01.04.2012, betreffend **Gesamtrevision des Reglements des Einwohnerrates**

- 
- |   |                   |
|---|-------------------|
| Antrag des Büros: Entgegennahme<br>Geschäftsvertretung: Büro ER   | Geschäft 4067 / A |
| 5. Postulat von Juliana Weber Killer, SP/EVP-Fraktion, vom 22.01.2012, betreffend<br><b>Ein Kulturhaus für Allschwil</b><br>Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme<br>Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat  | Geschäft 4041     |
| 6. Postulat von Kathrin Gürtler, FDP/GLP-Fraktion, vom 25.01.12, betreffend<br><b>Massnahmen gegen den Schleichverkehr in den Quartieren</b><br>Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme<br>Geschäftsvertretung: GR Thomas Pfaff   | Geschäft 4051     |
| 7. Motion von Josua M. Studer, SD, vom 25.10.2011, betreffend<br><b>Aufhebung der Parkplätze an der Baslerstrasse zwischen Sommergasse und Baselmattweg in Richtung Dorf, während der Abendverkehrszeiten</b><br>Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme<br>Geschäftsvertretung: GR Thomas Pfaff | Geschäft 4029     |
| 8. Motion von Armin Bieri, SP/EVP-Fraktion, vom 25.01.2012, betreffend<br><b>Sicherheit auf Fussgängerstreifen</b><br>Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme<br>Geschäftsvertretung: GR Thomas Pfaff  | Geschäft 4050     |
| 9. Motion von Julia Gosteli und Nedim Ulusoy, Grüne, vom 25.05.2011, betreffend<br><b>Reglement zur Fondsäufnung</b><br>Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme<br>Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber  | Geschäft 4024     |

**Nach der Pause:**

- INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES
- FRAGESTUNDE

**Für das Protokoll:**

Marianne Eggenberger / Nicole Müller, Sekretariat Einwohnerrat

---

**Einwohnerratsprotokoll Nr. 39 vom 18. April 2012**

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

**Der Präsident des  
Einwohnerrates Allschwil**

Cedric Roos

---

---

## Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten

**Cedric Roos**, Präsident: Guten Abend, ich begrüsse Sie herzlich zur heutigen Sitzung.

### [Entschuldigungen/Präsenz siehe Protokolleingang]

Ich habe eine Mitteilung. Das Büro hat zwei Geschäfte an die VPK überwiesen, Geschäft 4054, Bericht des Gemeinderates betreffend Kindergartenstrategie in Allschwil, und das Geschäft 4049, Bericht betreffend Überführung des freiwilligen öffentlichen Tageskindergartens, Pilotphase, in ein definitives Angebot, Erweiterung auf eine zweite Abteilung.

Wir haben einen neuen Vorstoss, das ist ein dringliches Verfahrenspostulat von Josua M. Studer SD, betreffend Verzicht auf die Wahl der Vormundschaftsbehörde.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Ich habe ein dringliches Verfahrenspostulat eingereicht in Bezug auf die Vormundschaftsbehörde. Offiziell laut unserer Reglementierung müssten wir diese wählen bei der konstituierenden Sitzung Ende Juni. Wir wissen alle mittlerweile, dass die Vormundschaftsbehörde übergeben wird und dass dies nicht mehr aus dem Rat gewählt wird. Jetzt müssten wir für ein halbes Jahr eine neue VB wählen. Ich beantrage, dass wir die Amtszeit um ein halbes Jahr verlängern, deshalb die Dringlichkeit, weil dies bald geschehen muss und damit diejenigen, die in der VB sind, Bescheid wissen, wie es weiter geht. Sie müssen wissen, ob sie sich die Zeit reservieren müssen bis Ende Jahr oder den Austritt geben müssen. Somit hätten die Parteien auch Zeit, jemand neues zu suchen.

**Cedric Roos**, Präsident: Vielen Dank, ich möchte noch kurz einen Einschub machen und André Schmassmann vorstellen, er ist neu Gemeindeverwalter Stellvertreter.

Die Dringlichkeit des Verfahrenspostulats von Josua M. Studer hat das Büro beraten und eine kurze Stellungnahme des Gemeinderates eingeholt. Wir meinen, dass man dies jetzt behandeln soll. Aufgrund dessen, dass der Landrat bereits darüber beschlossen hat und zwar im Einführungsgesetz zum ZGB, ist vorgesehen, dass die Behörde bis zum 31.12.2012 verlängert wird. Jedoch läuft die Referendumsfrist bis zum 10 Mai. Wir meinen dennoch, dass man dies umsetzen sollte und wir haben selbstständig die Mitglieder der VB bereits dementsprechend informiert. Ich bitte, die Dringlichkeit anzunehmen und das Verfahrenspostulat zu überweisen.

**://:**

Das Verfahrenspostulat wird einstimmig überwiesen.

Es sind keine weiteren neuen Vorstösse eingegangen und wir kommen zur Bereinigung der Traktandenliste. Die Traktandenliste wurde rechtzeitig zugestellt. Gibt es einen Änderungsantrag? Das ist nicht der Fall, somit ist die Traktandenliste in der vorliegenden Form genehmigt.

652 01.030 Einwohnerrat

### **Traktandum 1**

Wahl eines Ersatz-Mitgliedes in die Umweltkommission anstelle von Julia Gosteli (neu Präsidentin), Grüne Allschwil, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2012), Geschäft 4064

---

**Cedric Roos**, Präsident: Wahlvorschlag ist Patrick Lautenschlager. Gibt es weitere Nominationen? Das ist nicht der Fall. Ist die stille Wahl bestritten? Das ist ebenfalls nicht der Fall.

**://:**

Somit ist Patrick Lautenschlager in stiller Wahl gewählt.

653 01.030 Einwohnerrat

### **Traktandum 2**

Bericht des Gemeinderates vom 07.03.2012 betreffend  
Abrechnung des Verpflichtungskredites von CHF 160'000.00  
zur Beschaffung eines Atemschutz-Fahrzeuges für die Feuerwehr  
Geschäftsvertretung: GR Thomas Pfaff, Geschäft 3946A

---

**Thomas Pfaff**, Gemeinderat: Zur Abrechnung selber gibt es nicht viel zu sagen. Zum Zeitpunkt, als wir Ihnen den Verpflichtungskredit vorgelegt haben, hatten wir die Offerte im Haus und wussten, dass dieser beantragte Betrag stimmig ist. Es kam auch so heraus, wir hatten keine Überraschungen und wir konnten genau auf diesem Niveau abschliessen, wie erwartet. Die Reserve, die drin war, haben wir nicht gebraucht. Wir können den Kredit abschliessen in dem bewilligten Rahmen. An dieser Stelle möchte ich nochmals dafür danken. Wir kamen relativ kurzfristig hierher. Das alte Fahrzeug hatte einen grösseren Schaden, wo die Reparatur den damaligen Fahrzeugwert um vieles überschritten hätte. Es machte keinen Sinn, das alte Fahrzeug zu reparieren. Die Beschaffung eines Fahrzeuges dauert gut ein Jahr, nämlich vier Monate bis man das Fahrzeug hat und acht Monate bis man den Umbau hat. Der damalige Fahrzeugverantwortliche bei der Feuerwehr hat herausgefunden, dass ein Fahrzeug mit der richtigen Grösse verfügbar wäre und man sich somit die Beschaffung des Fahrzeuges einsparen konnte. Mit gutem Verhandlungsgeschick konnte auch der Innenausbau des Fahrzeuges beschleunigt werden. So dauerte es von Vertragsabschluss bis zur Auslieferung nur sechs Monate. Das Fahrzeug ist seit einem Jahr in Betrieb. Die Feuerwehr freut sich und somit auch das Departement Einwohnerdienste/Sicherheit. Der Gemeinderat freut sich und ich hoffe, dass auch der Einwohnerrat sich darüber freut, dass dieses Geschäft im gemeinsamen Dialog so schlank über die Bühne gegangen ist. Ich möchte noch auf das Foto auf Seite 1 hinweisen. Sie sehen nebst dem Feuerwehrauto hinten ein Feuerwehrmagazin, wo auf dem Dach ein Baugeländer steht und auch links sehen Sie Bauabschränkungen. Ich lade Sie ein, am 12. Mai vorbeizukommen. Sie können sich davon überzeugen, dass wir nicht nur ein neues Feuerwehrauto haben sondern auch ein neues Feuerwehrmagazin. Sie haben eine Einladung erhalten zum Einweihungsfest. Ich hoffe, Sie kommen zahlreich vorbei und freuen sich mit der Feuerwehr und dem Gemeinderat, dass dieses Projekt zu einem guten Ende gekommen ist.

**Cedric Roos**, Präsident: Ist das Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall somit kommen wir zur Beratung des Geschäfts.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Ich bin stolz auf die Feuerwehr Allschwil. Ich bin auch stolz auf die tolle Flotte, die die Feuerwehr Allschwil hat. Gestern morgen ist ein Scania hinter mir nachgefahren. Das machte ein gutes Bild, wenn ich in den Aussenspiegel geschaut habe. Wir haben wirklich tolle Fahrzeuge in Allschwil, die Feuerwehr kann sich zeigen und motiviert die Leute mitzumachen, wie wir wissen bei der Jugendfeuerwehr. Es gehört auch dazu, dass wir gute und schöne Autos haben mit einem guten Styling. Wenn man das Fahrzeug sieht und das Wappen von Allschwil, dann macht das ein gutes Bild. Bei Punkt 2, Abrechnung des Verpflichtungskredits, steht, dass man das Fahrzeug freihändig erwerben konnte. Es ist zu hoffen, dass die anderen Sachen auch kaputt gehen, damit man auch freihändiger Sachen einkaufen kann. Es gibt dann die besseren Möglichkeiten, wie es Gemeinderat Pfaff erklärt hat, und zum Teil geht es auch viel schneller. Erfreulich ist auf Seite 5, dass der Kredit gut eingehalten werden konnte, und sogar noch weniger gebraucht wurde. Ich und meine Frau stimmen dem Verpflichtungskredit zu.

**Armin Bieri**, SP/EVP-Fraktion: Wir können uns der Freude des Gemeinderates anschliessen. Es ist eine Punktlandung wieder einmal. Wir können mit Freude festhalten, dass diese Punktlandungen Norm sind. Von unserer Seite her möchte ich dieses Geschäft verdanken, dass es so schnell und unkompliziert vonstatten gehen konnte. Ein guter Fahrzeugpark ist sicher eine gute Motivation für die Feuerwehr.

**Kurt Kneier**, CVP-Fraktion: Auch die CVP stimmt dieser Abrechnung zu. Der Gemeinderat Thomas Pfaff hat dem Einwohnerrat gedankt, dass wir zugestimmt haben. Der Einwohnerrat, vor allem die Feuerwehr und die Bewohner, müssen Thomas Pfaff und seiner Abteilung Einwohnerdienste und Sicherheit herzlich

Danke sagen. Er und seine Abteilung haben übers Wochenende, als es ganz heiss war, als wir gemerkt haben, dass das Fahrzeug nicht mehr reparierbar war, eine Vorlage ausgearbeitet. Das war eine sensationelle Leistung Thomas. Merci.

**Cedric Roos**, Präsident: Es gibt keine weiteren Voten und wir kommen zur Detailberatung.

**Andreas Bammatter**, 2. Vizepräsident:

1. Ausgangslage

2. Auftragserteilung

3. Verkaufserlös altes Atemschutz-Fahrzeug

4. Beitragsabrechnung Gebäudeversicherung

5. Aufstellung Abrechnungspositionen

**Cedric Roos**, Präsident: Wir kommen zum Antrag des Gemeinderates.

Die Abrechnung über die Ersatzbeschaffung des Atemschutz-Fahrzeuges für die Feuerwehr Allschwil mit den ausgewiesenen Minderkosten von CHF 4'173.70 wird genehmigt.

**://:**

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

**://:**

Das Geschäft als Ganzes wird einstimmig abgeschlossen.

654 01.030 Einwohnerrat

### **Traktandum 3**

Bericht des Gemeinderates vom 21.03.2012 zum Postulat von Jérôme Mollat, FDP/GLP-Fraktion, vom 09.12.2009, betreffend Energieeffiziente Strassenbeleuchtung  
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 3910 / A

---

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Da es bei der Beantwortung dieses Postulats um viel Geld geht, habe ich mich dazu entschlossen, Ihnen zusätzliche Informationen zum Bericht abzugeben. Sie haben selbstverständlich die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Es geht um die energieeffiziente Beleuchtung in Allschwil. Wie Sie wissen, haben wir in den Jahren 2000 bis 2009 in Allschwil die Beleuchtung erneuert. Wir haben auf der Hälfte des Gemeindegebietes die modernsten Beleuchtungskörper eingesetzt. Inzwischen hat uns die Zeit eingeholt, es gibt modernere Systeme auf dem Markt. Mit dem 2009 eingereichten Postulat haben wir gesehen, dass genauere Abklärungen nötig sind. Der Gemeinderat hat die Investitionen sofort gestoppt und die Abklärungen veranlasst. Das lege ich Ihnen heute vor. Bei der Beleuchtung gibt es mehrere Aspekte. Es ist nicht nur der Energieverbrauch, der im Postulat angeführt wird, sondern es gibt auch den Sicherheitsaspekt der Beleuchtung – das ist der eigentliche Zweck – und die Wirtschaftlichkeit des Gesamtsystems. Es geht nicht nur um den Stromverbrauch, sondern auch um die Betriebskosten. Während der Standzeit der Beleuchtung haben wir immer Interventionen, die uns Geld kosten. Wenn wir alle diese Anforderungen zusammenziehen, dann stellen wir fest, dass gewisse Systeme Vor- und Nachteile haben. Durch den Beizug von externen Fachleuten haben wir festgestellt, dass die Typen, die in Allschwil zur Anwendung gelangen, sehr unterschiedliche Eigenschaften haben. Ich möchte Sie deswegen kurz erklären. Sie haben ganz oben im Bild die sogenannte Huber-Leuchte, die auch heute noch im Einsatz ist. Das ist ein Modell, das aus heutiger Sicht nicht mehr eingesetzt werden

soll. Einerseits weil sie einen hohen Stromverbrauch hat mit dem Originalleuchtmittel und andererseits wird das Licht in alle Richtungen gestreut, aber nicht auf die Strasse. Das führt auch dazu, dass sich die Nachbarn geblendet fühlen und das Licht nicht gut finden. Deswegen habe ich es hier rot markiert und die Huber-Leuchte wird in den nächsten fünf Jahren in Allschwil verschwinden. Weiter unten haben sie die Halogen-Metaldampf Lampe, wie sie auch schon im Einsatz war. Diese ist bereits viel besser von der Energieeffizienz her und sie hat ein gutes Licht. Dank den guten Reflektoren kann man das Licht auf die Strasse bringen. Wir stellen fest, dass es heute die Natriumdampf-Hochdrucklampe gibt, das sind die besten Lampen, die man heute haben kann, und Lichtemittierende Dioden. Das ist die neuste Technologie und sie wird seit zehn Jahren eingesetzt. Es waren bis jetzt alles nur Pilotanlagen. Wir haben uns selber entschieden, beim Mooshagweg einen Strassenabschnitt zu realisieren und haben in den letzten sechs Monaten damit gute Erfahrungen gemacht. Im Gegensatz zu den bisherigen Natriumdampf-Hochdrucklampen haben die neuen LED-Lampen den grossen Vorteil, dass sie nicht nur eine Beleuchtungsstärke anbieten, sondern dass die Lampen auch dimmbar sind. Das ist insbesondere nachts sehr sinnvoll, denn in den Zeiten zwischen Mitternacht und früh am Morgen ist es sinnvoll die Leuchtstärke herunterzudimmen. Da braucht es nicht mehr die gleiche Helligkeit wie bei Einbruch der Dunkelheit. Nach Mitternacht geht man davon aus, dass man nur noch Positionslicht braucht, um die Sicherheit zu gewährleisten. Sie sehen im Überblick die bereits umgerüsteten Abschnitte. Wir haben ganz rechts auf dem Bild den Teil von Allschwil, der grün markiert ist. Das sind genau die Kandelaber, die bereits umgerüstet wurden auf die Hochdruck-Dampflampen, also bereits eine moderne und gut funktionierende langlebende Technologie. Wir haben aber auch die roten Punkte in Allschwil, das ist ungefähr die Hälfte des Gemeindegebietes, dieses ist zu sanieren. Wie im Bericht vorgeschlagen, haben wir das in den nächsten fünf Jahren vorgesehen. Wir haben uns jetzt entschieden, aufgrund der Erfahrungen von anderen, die nun auch durch unsere Erfahrungen unterstützt wurden, dass wir zu 100% auf die LED-Technologie setzen werden bei der Sanierung. Wir können das in verschiedenen Bereichen anwenden. Einerseits im Dorfkern, wo wir bekanntlich die antiken Kandelaber haben, auch dort wird es eine Umrüstung mit der LED-Technologie geben. Wir werden auch die Möglichkeit haben im Bachgrabengebiet, Gewerbegebiet, wo die Beleuchtungsqualität eine weniger grosse Rolle spielt, LED-Technologie einzusetzen. Wir werden auch im restlichen Siedlungsgebiet diese Umrüstung vornehmen, wo wir nicht bereits die neuste Technologie eingebaut haben, wie erwähnt. Vorteile von LED überwiegen ganz klar. Wir haben einen viel niedrigeren Stromverbrauch. Wir haben eine lange Lebensdauer und wir haben sogar eine Dimmbarkeit vom Licht, und ein angenehmeres Licht. Mit LED ist es möglich, das Sonnenlicht am ehesten nachzuempfinden. Wir haben zusätzlich keine Wartung im besten Fall. Während der Standzeit gibt es kein Wechseln der Birnen. Wir haben eine minimale Streuung, das heisst, dass das Licht dorthin gebracht wird, wo es hingehört, nämlich auf die Fahrbahn und die Menschen, die sich dort bewegen. Es ist auch tier- und insektenfreundlich, weil es keine Mücken anzieht, wie das bei den Hochdrucklampen der Fall ist. Und, der ganz tolle Punkt, wir haben, wenn man die Gesamtkosten berechnet, sehr tiefe Kosten über den Lebenszyklus. Ich bitte zu berücksichtigen, dass die LED-Technologie in der Anschaffung teurer ist als vergleichbare Technologien, aber sie rentiert sich aufgrund der wenigen Eingriffe über die lange Lebensdauer. Das ist auch grad der Nachteil, den ich erwähnt habe, nämlich die höheren Investitionskosten und natürlich auch das Risiko der neuen Technologie. Insgesamt kann ich Ihnen mit gutem Gewissen heute sagen, dass wir konsequent auf diese LED-Technologie setzen für die Hälfte des Gemeindegebiets. Wir werden es in Etappen von CHF 450'000 pro Jahr ins Budget aufnehmen und bis 2018 die gesamte Allschwiler Gemeindestrassenbeleuchtung umgerüstet haben. Zusammengefasst ergibt das die Investition von CHF 2'600'000. Wir sind sicher, dass wir mit dieser Entscheidung wegweisend sein werden und wir haben bereits aus anderen Städten und Gemeinden Anfragen erhalten. Ich bin gerne bereit, diese Informationen, die öffentlich erhältlich sind, weiterzuverbreiten. Ich stehe jetzt auch gerne für Fragen zur Verfügung.

**Cedric Roos**, Präsident: Ist das Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall, somit kommen wir zur Beratung als Ganzes.

**Simon Maurer**, SP/EVP-Fraktion: Wir von der SP/EVP-Fraktion begrüßen die Anstrengungen der Gemeinde, die Strassenbeleuchtung zu optimieren. Im Speziellen freut uns, dass Lampen eingesetzt werden sollen, die nur dorthin leuchten, wo das Licht auch wirklich gebraucht wird. Je nach dem, wenn man durch Allschwil fährt, ist auch die ganze Häuserfassade beleuchtet und es hat wahrscheinlich viele Anwohner, die keine Nachttischlampe brauchen, weil es so hell leuchtet. Persönlich bin ich gespannt, wie das im Dorf umgesetzt wird. Die Lampen dort leuchten in alle Richtungen und an diversen Orten wurden solche Lampen von Anwohnern abgeklebt. Ich hoffe, dass mit den neuen LED-Leuchten es nicht mehr nötig sein wird, dass die Anwohner eine Leiter holen müssen, um die Lampen abzukleben, damit sie kein Licht mehr im Schlafzimmer haben.

**Jérôme Mollat**, FDP/GLP-Fraktion: Auch wir von der FDP/GLP-Fraktion sind erfreut über die gründliche Behandlung und die ausführliche Berichterstattung durch den Gemeinderat. Wir begrüßen die Umstellung auf ein energieeffizientes Beleuchtungssystem. Wir nehmen zur Kenntnis, dass man CHF 2'500'000 in die Hand nehmen muss. Wie Gemeinderat Vogt dargelegt hat, ist dies eine gute Investition auf lange Sicht. Wir werden trotz der hohen Anfangsinvestition auf lange Sicht Geld sparen.

**Stephan Wolf**, CVP-Fraktion: Wir von der CVP möchten in erster Linie unseren grossen Dank für die hervorragende Arbeit des Gemeinderates aussprechen und für den ausführlichen, umfangreichen und fundierten Bericht, den wir mit Interesse zur Kenntnis genommen haben und natürlich auch vollumfänglich unterstützen. Ich persönlich habe bemerkt dass die energieeffiziente Beleuchtung nicht nur den Vorteil hat, dass Energie gespart werden kann, sondern dass die Beleuchtung letztendlich besser ist als vorher. Mir ist das jetzt speziell aufgefallen im Bohrerhof-Quartier, wo ich wohne und wo die Huber-Lampen ersetzt wurden mit neuen Lampen. Seither sind die Strassenabschnitte hervorragend beleuchtet, besser geht es fast nicht. Ich gehe davon aus, dass es dort Halogen-Metall dampflampen sind, aber ich bin natürlich kein Fachmann. Die CVP-Fraktion unterstützt dies vollumfänglich.

**Julia Gosteli**, Grüne Fraktion: Ich möchte nicht wiederholen, was meine Vorredner gesagt haben, ich schliesse mich dem gerne an. Ergänzend möchte ich sagen, dass ich das Dossier als Lerndossier gelesen habe. Ich habe viel Neues gelesen, das war sehr spannend und sorgfältig zusammengestellt. Die Grünen schätzen es, dass man auf Nachhaltigkeit setzt, auch wenn es teurer ist. Man kann damit langfristig sicher sparen. Wir haben noch eine Frage. Wir befürworten die Absenkung nachts. Hat der Gemeinderat bereits Erfahrungswerte bezüglich der Sicherheit der Fussgänger und Velofahrer? Gibt es da bereits Erfahrungswerte, was die Fussgänger sagen? Ich als Frau, wenn es ein bisschen dunkler ist, oder die Velofahrer, ob die gut sichtbar sind. Das wäre meine ergänzende Frage.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Vielen Dank für die Frage. Es ist leider noch nicht möglich, diese zu beantworten. Wegen unserem kurzen Test beim Mooshagweg war es uns nicht möglich, die Absenkerfahrten bereits zu machen. Wir gehen davon aus, dass es kein Problem sein wird, weil die Strassensilhouette sehr gut wahrnehmbar ist. Den Beweis treten wir an, wenn wir die erste Etappe im Siedlungsgebiet umgerüstet haben.

**Julia Gosteli**, Grüne Fraktion: Haben andere Gemeinden Erfahrungswerte damit?

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Es gibt bereits Erfahrungswerte und diese sind eingeflossen. Diese sind sehr positiv, weil das LED-Licht im Gegensatz zu den Hochdruck-Dampflampen sehr klare Konturen hat. Die Kontraste werden Sie viel besser erkennen als vorher. Es ist kein diffuses Licht, sondern ein sehr scharfes. Man erkennt die Personen deutlich, das unterscheidet sich scharf von der Umgebung.

**Kathrin Gürtler**, FDP/GLP-Fraktion: Ich schliesse mich meinen Vorrednerinnen und Vorrednern an. Ich habe zwei Fragen, die mich spannend dünken. Gibt es verschiedene Anbieter, die LED-Strassenlampen anbieten? Wie ist es bei der Sicherheit bei den Fussgängerstreifen mit den neuen LED-Lampen.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Danke für diese Fragen. Bis jetzt haben wir die Abklärungen gemacht über die Liefermöglichkeiten von den LED-Lampen. Für das Siedlungsgebiet sind wir auf ein Modell fokussiert, welches bereits von der EBM evaluiert wurde. Die EBM ist unser Stromanbieter und sehr kompetent bei der öffentlichen Beleuchtung. Das hat den Vorteil, dass sie bereits einen guten Preis ausgehandelt haben und dass bei diesem Produkt die Lieferfähigkeit und die langfristigen Ersatzteile sowie die Reparaturen bereits gewährleistet sind. Deshalb haben wir uns auf einen Anbieter festgelegt. Zur zweiten Frage betreffend Sicherheit und Fussgängerstreifen. LED-Beleuchtung hat den Vorteil, dass es deutlichere Konturen und bessere Kontraste gibt. Deswegen wird die Sicherheit mit vergleichbarer Beleuchtungsstärke mit LED erhöht.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Jérôme Mollat hat ein Postulat eingereicht mit dem kurz prägnanten Antrag etwas einzusparen. Wenn wir sehen, welcher Bericht wir hier erhalten haben, dann ist die eingesparte Energie bereits wieder draussen. Der grosse Teil der Einwohnerratsmitglieder liest diese Sachen sowieso nicht und darum wurde es uns mittels Bilder an der Wand präsentiert. Ich möchte noch etwas zu Julia Gosteli sagen betreffend der Lichtstärke. Man kann das regeln mittels einem Bewegungsmelder. In Seitenstrassen, wo wenig Verkehr ist mit Fussgängern oder Autos und Velos, kann man abdunkeln und wenn nötig, es wieder aufhellen. Die Velofahrer sieht man, wenn sie Licht haben.

**Stephan Wolf**, CVP-Fraktion: Ich möchte nur kurz etwas zur Frage von Julia Gosteli sagen. Ich bin kein Experte für Strassenbeleuchtung. Mir ist bekannt, dass in der Stadt Bozen schon seit längerer Zeit ein Versuch läuft, dass man in der zweiten Nachthälfte das Licht herunterdimmt, um der Lichtverschmutzung entgegenzuwirken. Auch wenn das dort keine LED-Lampen sind, weil es die damals noch nicht gegeben hat, hat die Stadt Bozen sehr gute Erfahrungen gemacht. Ich kann unterstützen was Robi Vogt bereits gesagt hat, nämlich dass wir davon ausgehen dürfen, dass wir auch hier positive Erfahrungen sammeln können.

**René Imhof**; SVP-Fraktion: Ich habe eine einfache Frage. Woher wissen die Insekten, dass man nicht zu den LED-Lampen geht, wo sie doch sonst jeden Beleuchtungskörper umschwirren?

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Danke für diese Frage. Es ist einfach, das LED-Licht sendet, weil es energiesparend ist, andere Wellen aus, im Gegensatz zu einer Glühlampe, die das warme Licht ausstrahlt. Die Insekten fühlen sich von dem warmen Licht mehr angezogen und deswegen bei Leuchtdioden nicht.

**Cedric Roos**, Präsident: Damit kommen wir zur abschnittswisen Beratung.

**Andreas Bammatter**, 2. Vizepräsident:

1. Ausgangslage

2. Erwägungen

3. Anträge

**Cedric Roos**, Präsident: Wir kommen zu den Anträgen.

Antrag 1:

Das neue Beleuchtungskonzept an Gemeindestrassen und die damit getroffenen Beschlüsse des Gemeinderates werden zur Kenntnis genommen.

**:::**

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Antrag 2

Das Postulat Nr. 3910 wird als erledigt abgeschrieben.

**:::**

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

**:::**

Das Geschäft als Ganzes wird einstimmig abgeschlossen.



655 01.030 Einwohnerrat

**Traktandum 4**

Verfahrenspostulat der Kommission für Gemeindeordnung und -reglemente, vom 01.04.2012, betreffend Gesamtrevision des Reglements des Einwohnerrates  
Antrag des Büros: Entgegennahme  
Geschäftsvertretung: Büro ER, Geschäft 4067 / A

---

**Cedric Roos**, Präsident: Das Büro empfiehlt Entgegennahme. Liegt ein anders lautender Antrag vor?

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Jawohl, ich möchte das nicht überweisen.

**Cedric Roos**, Präsident: Damit liegt ein Antrag auf Nichtüberweisung vor und ich gebe das Wort dem Kommissionspräsidenten für eine Stellungnahme.

**Armin Bieri**, SP/EVP-Fraktion: Wir haben diesen Auftrag vom Büro entgegengenommen und haben es in zwei Sitzungen besprochen. Wir sind relativ schnell zum Grundsatzentscheid gekommen wie bereits an der vorhergehenden Sitzung, dass das Einwohnerratsreglement einen neuen Grundaufbau braucht. Man muss es nicht neu erfinden, man kann das alte Reglement als Gerüst nehmen. Es wäre gut, wenn alles präziser gestaltet werden könnte und alles aus einem Guss kommt. Ihr könnt dies nachlesen, wir haben 31 Abänderungen drin, es gibt acht Versionen in den letzten zwölf Jahren. Wir finden es angebracht, das Reglement von Grund auf neu zu machen. Das ist eine relativ grosse Arbeit, die zeitaufwändig ist. Es braucht sicher juristische Begleitung und das ist nicht gratis zu haben, also braucht es nachher auch Eingang im Budget, damit es geplant werden kann. In der nächsten Legislatur soll die neue Kommission dies zeitig in Angriff nehmen, damit es nach ein bis zwei Jahren fertig ist und es im Einwohnerrat landen kann zur Abstimmung. So ist dieses Verfahrenspostulat entstanden, damit es im Budget Eingang findet. Es ist auch wichtig, dass der Informationsfluss in der neuen Legislatur besser wird. Es gibt eine Einführung für neue Einwohnerräte, wir hatten das vor vier und vor acht Jahren. Es gab dort eine sehr gute Broschüre für die Gemeinde, die leider ausverkauft ist. Meines Wissens wurde eine Neuauflage in Auftrag gegeben. Nachher soll man auch von einer Fachperson die kleineren und grösseren Unterschieden von Interpellationen, Motionen und Postulaten erklärt bekommt, damit alle à jour sind, wie dieser Ratsbetrieb laufen könnte. Kollege Studer hat es mehrmals betont, es gab in dieser Legislatur extrem viel Wechsel im Einwohnerrat. Damit ist immer ein Verlust von Wissen vorhanden und um dem entgegenzuwirken, ist es extrem wichtig, dass eine gute Einführung stattfindet. Es ist dann ebenso wichtig, dass es dann ein Reglement gibt, das aus einem Guss ist, welches gut lesbar und interpretierbar ist.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Es ist erlaubt, schlauer zu werden. Aber es ist nicht erlaubt, wenn man zuerst einen schlägt, ihn beraubt, dies zu veräussern und sich dann damit zu brüsten, wie schlau und toll man jetzt ist und wie man weiss, wie alles geht. Ich habe vermehrt gekämpft für ein richtiges Reglement, immer wieder Vorstösse gemacht habe, damit wir anständige Abläufe haben können. Ihr habt euch so viele Fesseln angelegt mit diesem Reglement, da seid ihr mitschuldig. Da stehen Sachen drin, die wir nicht drin hatten und die ihr gemacht habt, um mich zu plagen. Da habt ihr nachher gemerkt, dass ihr euch selber auf den Zehen herumtrampelt. Ihr seid auch nicht gerade die Schlauesten. Seit einem Monat wisst ihr, dass ich in der nächsten Legislatur nicht mehr da sein werde. Wieso habt ihr jetzt mit diesem Geschäft nicht gewartet? Jetzt kann ich euch noch ein paar um die Ohren hauen. Also so idiotisch. Ich habe einen Vorstoss am 16.09.2009 eingereicht, habe darauf hingewiesen, dass man dies und das ändern kann, habe gesagt, dass es viele Arbeit geben wird, ich hätte euch die Arbeit abgenommen. Ich habe euch ein fixfertiges Reglement gemacht, das zusammengestellt ist aus sämtlichen Einwohnerratsreglementen des Kantons Baselland, das habt ihr damals gehabt. Ihr wolltet dies nicht anschauen und fanden, es gehört ins Altpapier. Jetzt kommt ihr und sagt, dass wir eine juristische externe Beratung brauchen. Was haben wir auf der Gemeinde alles für Juristen? Was haben wir alles für schlaue Leute im Einwohnerrat? Wie viele gute Leute habt ihr in euren Parteien? Und jetzt wollt ihr für teures Geld dies einkaufen, das ich euch gratis und franko gemacht habe, ohne einen Rappen zu verlangen. Ihr könnt das jederzeit haben, ich schenke es euch. Ihr müsst nicht schreiben,

dass es von mir ist. Benutzt dies, denn das reicht. Seid doch ehrlich und tut nicht so grossartig. Bis jetzt habt ihr immer gesagt, dass das Reglement nicht so wichtig sei, der Einwohnerrat könne immer situativ handeln. Jetzt braucht ihr plötzlich ein neues Reglement und jetzt wollt ihr die neuen Leute, die ab der nächsten Legislatur kommen, grossartig einschulen. Für was gibt es die Parteien? Es ist die Aufgabe der Parteien, richtige Kandidaten zu finden.

**Rolf Adam**, 1. Vizepräsident: Herr Studer, bitte beruhigen Sie sich.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Ich muss mich nicht beruhigen. Wenn man mich unterbricht, dann komme ich aus dem Fluss heraus und dann kommt es noch ganz anders heraus. Ihr müsst richtige Leute suchen, die ihr nicht mehr wie die Häfelischüler trimmen müsst, damit sie drauskommen. Ihr seid ja noch da, ihr habt die Möglichkeit, diese Leute an die Hand zu nehmen. Es muss nicht immer alles die Gemeinde machen. Die Broschüre, die vergriffen ist, existiert als PDF, die hat jede Partei erhalten. Jeder Präsident hat diese, und wenn sie jemand möchte, dann gebe ich sie gerne. Man muss den Leuten nicht immer alles in die Hand geben, sie sollen es selber erarbeiten. Was man selber lernt, das kann man. Das Reglement könnt ihr als Kommission alleine erarbeiten. Wenn nicht, dann muss ich am Präsidium zweifeln und an den Mitgliedern. Macht ein neues Reglement, aber nicht in dieser Form. Ich kann diesen Vorstoss nicht unterstützen, wenn man externe Beratung zuziehen muss. Ein Neu-Reglement sofort, aber nicht mit externen Beratern, denn dann brauchen wir diese Kommission nicht.

**Cedric Roos**, Präsident: Ich habe die Leitung dieses Geschäfts an meinen Vizepräsidenten abgegeben und gebe kurz eine Stellungnahme des Büros ab. Zuerst zur Aufarbeitung, wie es dazu gekommen ist. Wir haben im Büro festgestellt, dass wiederholt falsche Vorstösse eingereicht wurden, die so laut Reglement nicht umsetzbar sind. Das ist in allen Fraktionen vorgekommen, auch bei den Schweizer Demokraten. Die Verfahrensmotion von Ihnen Herr Studer gibt es nicht im Reglement in Allschwil. Wir haben festgestellt, dass wiederholt falsche Vorstösse gekommen sind und haben dies als Paket der Reglementscommission gegeben und sie angefragt, wie sie gedenken damit umzugehen. Die Kommission hat zwei Massnahmen beschlossen. Massnahme 1: Man soll in der neuen Legislatur den neuen Amtsträgern die Möglichkeit geben, einen Einführungstag zu besuchen, da dies offensichtlich von den Fraktionen nicht zur Genüge geleistet werden kann. Massnahme 2: Das alte Reglement, mittlerweile ist es zwölf Jahre alt, soll überarbeitet werden. Die Kommission hält im Bericht fest, dass inzwischen 31 Änderungen stattgefunden haben und es Abschnitte gibt, die gar nicht mehr gültig sind, zum Beispiel betreffend Leistungspostulate. Sie Herr Studer sind selber ein Verfechter davon, wie Sie das auch heute betont habt, dass man das Reglement überarbeiten soll. Ich bin selbstverständlich froh über die Vorarbeit, die Sie geleistet haben. Ich bin sicher, wenn Sie die Änderungen, die Sie bereits in Papierform haben, der Reglementscommission übergeben, dann werden sie diese sicher berücksichtigen. Ich finde es richtig, dass ein neues Parlament ein neues Reglement erarbeiten kann. Zeitlich ist es so getimt, dass es in der neuen Legislatur stattfinden kann und nicht über eine Legislaturgrenze geht. Darum empfiehlt das Büro Entgegennahme dieses Verfahrenspostulats der Reglementscommission.

**Jean-Jacques Winter**, SP/EVP-Fraktion: Zwei Bemerkungen zu dem, was vorhin gesagt wurde. Externe Beratung kann schriftlich sein, indem ich aus einer anderen Gemeinde Sachen zusammenschreibe. Das ist eine Beratung, denn das sind Unterlagen, die ich interpretiere. Die andere Beratung wäre, dass ich dies im Gespräch mache, in der Kommission, mit Gemeinderäten, mit Leuten aus der Verwaltung, die helfen. Es ist egal, wie man es macht, wir brauchen eine externe Beratung. Zur Schulung der neuen Einwohnerräte nach den Sommerferien. Klar kann man sagen, dass dies die Parteien machen können. Sagen aber alle Parteien das gleiche? Sagt Kathrin das gleiche wie Stephan oder René? Wenn wir es nämlich nicht alle gleich machen, dann schaden wir dem Betrieb mehr, als dass wir ihm nutzen. Es geht auch darum, den Betrieb kennenzulernen, sowohl die Sachefragen sowie die Partner in der Arbeitsgruppe. Ich finde es sehr sinnvoll, ich habe es bereits sechs Mal erlebt. Zum Papier der Kommission möchte ich folgendes sagen. Alter schreitet vorwärts. Das ist mir eingefallen, als ich das Reglement vom 12.04.2000 angeschaut habe. Donnerwetter, wenn ich in den Rat schaue, das Alter ist vorwärts geschritten. Fünf dieser Kommissionsmitglieder sind ins freie Gesellschaftsleben geflüchtet. Jemand hat sich in den Gemeinderat abgesetzt und der Sprechende ist der einzige, der damals dabei war und geholfen hat zu überweisen, dass das Reglement kam. Noldi hat mit mir zusammen damals im Einwohnerrat diese Paragraphen gestrahlt und gestritten. Die Kommission sagt, es sei eine grosse Arbeit. Das kann ich Ihnen garantieren, wir hatten fünf Samstage à fünf Stunden und unzählige Abende. Jede Fraktion und jede Gemeinde hat diese Papiere und bringt Ideen. Es geht dann

darum, dies so zu formulieren, dass es verhebt. Wenn wir das nicht haben, dann machen wir uns noch wilder als vorher. Dass es einen juristischen Background braucht, ist klar. Wir haben ein paar alte Füchse und ein paar Junge, es braucht beides. Es braucht aber auch ein paar Personen, die das Know-how haben. Wir hatten damals Glück mit der Gemeindepräsidentin Greiner, Gemeinderat Zehnder, Gemeindeverwaltung und Daniela Stoll, die das juristische Know-how hatte. Das muss die Gemeinde entscheiden, ob sie diese Ressourcen freistellen können. Wenn nicht, dann ist es für die Kommission sicher dienlich, dass man nicht nur Papier von anderen Gemeinden, sondern auch Personen hat, die das erläutern können. Stephan interpretiert Texte anders als ich. Ein Budget brauchen wir, denn es ist unser Interesse, dass wir einen sauberen Text haben, der für ein paar Jahre verhebt, und mit dem die Kommission arbeiten kann. Klar braucht es Fraktionen, die miteinander arbeiten. Die Fraktionen sind dann auch gefragt, um diese Ideen miteinander in die Kommission zu bringen. Die Fraktionen sind auch gefragt in Sachen Lesefestigkeit. Ich hoffe, dass alle Fraktionen sagen, dass sie es gelesen haben und dahinter stehen. Ich unterstütze den Antrag der Kommission total.

**Rahel Balsiger**, FDP/GLP-Fraktion: In unserer Fraktion hatten wir geteilte Meinungen und haben schlussendlich Stimmfreigabe beschlossen. Befürworter fanden, dass man es endlich überweisen soll, damit es bearbeitet werden kann und, in Anführungszeichen, vom Tisch kommt, weil schon so oft darüber geredet wurde. Befürworter haben auch gesagt, dass sie sich ein verständliches Reglement wünschen auch für Laien, die nicht Juristen sind. Selbstverständlich braucht es im Hintergrund einen juristischen Beistand. Die Gegner fanden, dass man das Reglement auch heute bereits lesen kann. Die Kosten und die Zeit hat bei denen, die nicht für die Überweisung waren, dafür gesprochen, dass sie es so lassen möchten, wie es jetzt ist. Die Befürworter haben dann wiederum gesagt, dass man es überweisen soll, und allenfalls kann bei der Budgetdebatte wieder darüber abgestimmt werden. Meine persönliche Meinung ist Überweisung.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Wir hatten dies noch nie in den acht Jahren, in denen ich im Einwohnerrat war, dass sich ein Präsident so viel herausnimmt für die Beratung. Es betrifft ja eigentlich nicht Cedric Roos direkt, darum wäre es schon toll, wenn er seinen Job machen würde, und der Vizepräsident die Meinung vom Büro vertreten könnte. Eine Kommission darf gemäss Reglement jederzeit externe Beratung beiziehen. Wenn man dies aber budgetiert haben möchte, dann weiss man, in welchem Ausmass die externe Beratung stattfinden wird. Wenn wir fixfertige Sachen haben, die zusammengestellt sind aus aktuellen Einwohnerratsreglementen, Pratteln hat damals sein Reglement frisch gemacht, und man hätte nur bei Pratteln anfragen müssen, ob man ihr Reglement auszugsweise oder ganz übernehmen dürfe, dann hätte man ein juristisch richtiges Reglement gehabt. Man wählt ja Leute in eine Kommission, weil sie fachlich etwas können. Oder man traut ihnen zu, dass sie sich das Fachwissen aneignen können, damit sie diese Aufgabe wahrnehmen können. Momentan ist die Reglementscommission so zusammengestellt, dass sie nicht in der Lage ist, ihre Arbeit zu machen, die sie sollte, und die ihr auferlegt wurde vom Rat. Darum wollt ihr eine externe juristische Beratung, die viel Geld kostet. Es ist klar, dass man nicht alleine mit sieben Personen dies einfach so machen kann, und dass man sich ausserhalb abstützt. Das muss man aber nicht budgetieren. Ich habe das noch nie erlebt, dass eine Kommission einen solchen Antrag gestellt hat, dass man dies ins Jahresbudget nimmt. Für die Kommissionen, die wir haben, sind genug Gelder im Budget vorhanden, sodass wir, wenn nötig, absichern können, ob es verhebt. Es liegt mehr daran, dass ihr die Zeit nicht investieren möchtet. Das unterstelle ich euch und ich wünsche euch viel Vergnügen beim Erstellen. Wenn ihr eine Beratung braucht, dann dürft ihr auf mich zurückgreifen. Ich bin zwar nicht ausgebildeter Jurist, aber was Reglemente anbelangt, verstehe ich es saugut. Solange ich der Reglementscommission angehört habe, brauchte es das nicht. Aber seit ich nicht mehr dabei bin, hat die Reglementscommission quasi nichts mehr gemacht, und wir wissen nun auch warum.

**Peter von Arx**, FDP/GLP-Fraktion: Ich durfte auch ein bisschen mitreden und ich schliesse mich der Meinung von Armin an. Es gab viele Änderungen und es ist Handlungsbedarf notwendig. Auf der anderen Seite müssen wir auch wissen, dass die ganze Sache uns teuer zu stehen kommen wird. Die Reglementscommission alleine kann das Reglement nicht bearbeiten, man braucht externe Hilfe. Jetzt kann man sich fragen, ob es sinnvoll ist zu diesem Zeitpunkt, weil es Geld kostet. Wir müssen schauen, dass wir auch hier einen gewissen Kosten/Nutzen-Effekt haben. Ich bin auch mit Cedric Roos einverstanden, wenn er sagt, dass wir einen solchen Einführungskurs machen, wo die neuen Einwohnerräte instruiert werden. Das finde ich eine sinnvolle Sache. Von meiner Seite her bin ich offen dafür. Ich finde auch, dass man nach einer gewissen Zeit ein Reglement überarbeiten sollte. Ich frage mich einfach, ob der Zeitpunkt jetzt richtig ist oder nicht.

**Stephan Wolf**, CVP-Fraktion: Wir von der CVP-Fraktion wehren uns nicht dagegen, dass dieses Verfahrenspostulat überwiesen wird. Wir meinen, wenn die Kommission für Gemeindeordnung und Reglemente der Ansicht ist, dass sie externe Hilfe in Anspruch nehmen möchte, dass man diesen Entscheid der Kommission überlassen muss. Der gesamte Einwohnerrat soll nicht allzu sehr dreinreden und dies abklemmen. Externe Beratung hat auch den Vorteil, dass das ganze Werk von einer Person betrachtet wird, die auch eine gewisse Distanz hat und vielleicht weniger befangen ist. Es ist auch sonst so, dass viele Gesetze, auch auf Bundesebene, von unabhängigen Expertenkommissionen beraten werden, die weder Mitglied vom Parlament noch von der Regierung sind. Wir meinen, dass man diesem Verfahrenspostulat zustimmen soll.

**Cedric Roos**, Präsident: Ich möchte abschliessend auch noch kurz eine Stellungnahme abgeben. Selbstverständlich ist es die Aufgabe des Präsidenten die Meinung des Büros zu vertreten. Die FDP hat gesagt, dass man das Reglement bereits heute lesen kann. Es kommen immer wieder neue Verfahrenspostulate. Verfahrenspostulate sind Anträge auf Änderung des Reglements. Das macht es zwingend, dass das einmal überarbeitet werden muss. Es kommen vermehrt Verfahrenspostulate, daraus schliesse ich eine Unzufriedenheit am jetzigen Reglement. Die Lösung dafür ist eine Überarbeitung. Selbstverständlich müssen dafür die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Was dies nachher heisst, ist damit noch nicht gesagt. Selbstverständlich muss dies ins Budget in den Voranschlag eingestellt werden. Das ist der ganz normale Prozess, den kennen Sie Herr Studer. Zu Ihrer Bemerkung wegen ausserhalb Allschwil: Pratteln liegt ausserhalb der Gemeinde Allschwil. Ich bin nach dieser Diskussion immer noch davon überzeugt, dass man das Reglement überarbeiten soll und dass man es in irgendeiner Art überprüfen lassen soll von einer Person mit juristischem Hintergrund. In welchem Umfang die Person nachher mitwirkt, überlasse ich dem neuen Präsidenten der Reglementscommission, das ist seine Aufgabe. Ich beantrage nochmals, dieses Verfahrenspostulat zu überweisen.

**Rolf Adam**, 1. Vizepräsident: Mir liegt ein Antrag vor von Josua M. Studer, der lautet: Ich stelle den Antrag, dass auf eine explizite juristische Beratung verzichtet wird.

**Jean-Jacques Winter**, SP/EVP-Fraktion: Entschuldigung, heisst das, dass auf jegliche Beratung verzichtet wird? Auch auf eine interne aus der Verwaltung?

**Rolf Adam**, 1. Vizepräsident: Herr Studer, aber bitte Kurzfassung.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: In der Kürze liegt die Würze und was kurz und lang ist, ist immer der Unterschied. Es kann einer einen langen Penis haben, auch wenn er kurze Beine hat. Ich wurde provoziert, also gebe ich zurück. Man muss mir halt keine Vorlage machen, dann gebe ich auch nicht zurück. Könnt ihr zuhören und verstehen? Anscheinend nicht. Es heisst explizit "auf eine externe Beratung". Vorhin habe ich gesagt, was ich unter extern verstehe, nämlich ausserhalb der Gemeinde. Wenn man jetzt explizit eine juristische Beratung bezieht, dann ist das nicht einfach: Was meinen Sie dazu? Und dann ist das in einer halben Stunde erledigt, sondern das ist dann ein offizielles Mandat. Da wird die Verantwortung abgegeben, die man als Behörde oder als Kommission hat. Ich bin auch für eine neue Fassung dieses Reglements, dafür habe ich immer gekämpft, aber ich kann nicht unterstützen, dass man jetzt schon sagt, es brauche eine externe Beratung. Ansonsten brauchen wir diese Kommission nicht, dann kann man ad hoc eine Spezialkommission machen und Juristen beziehen. Ihr könntet dies auch grad ins neue Reglement einbeziehen, dass man gewisse Kommissionen auflösen kann, wenn man Spezialisten haben muss, die man nicht aus dem Rat stellen kann.

**Stephan Wolf**, CVP-Fraktion: Von Vornherein die Möglichkeit einer externen juristischen Beratung auszuschliessen, halte ich für sehr gefährlich. Ich bitte diesem Antrag nicht stattzugeben.

**Rolf Adam**, 1. Vizepräsident: Ich lese den Antrag nochmals genau vor, bevor wir abstimmen: Ich stelle den Antrag, dass auf eine explizite juristische Beratung verzichtet wird.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Also, wir nehmen das Verfahrenspostulat zur Hand. Dort drin steht ganz klar, dass dies beantragt wird. „muss auf externe Beratung zurückgegriffen werden“. Das habe ich vorhin in meinem Votum genug deutlich gesagt. Einen Antrag schnell aus der Hand schreiben und gleichzeitig zuhören, was gesagt wird, da kann es passieren, dass ich nicht jedes Wort nehme, aber ihr wisst, um was es geht. Ich möchte diesen Teil aus dem Antrag draussen haben. Das habe ich vorhin klar gesagt. Ich stimme dem nicht zu, solange drin steht, dass man externe Beratung nehmen möchte. Ihr habt laut Reglementierung die Möglichkeit jederzeit externe Beratung beizuziehen. Aber wenn dies schon im Antrag steht, dann weiss ich, um was es geht, dann wollt ihr die Arbeit und die Verantwortung abgeben. Schreiben Sie bitte noch „externe“ in meinem Antrag.

**Rolf Adam**, 1. Vizepräsident: Der Antrag von Josua M. Studer lautet:  
Ich stelle den Antrag, dass auf eine externe juristische Beratung verzichtet wird.

**://:**

Dieser Antrag wird mit 31 Nein zu 2 Ja-Stimmen bei 0 Enthaltungen abgelehnt.

Wir kommen zur Überweisung des Verfahrenspostulats.

**://:**

Sie haben dieses Verfahrenspostulat überweisen mit 29 Ja-, 2 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen.

656 01.030 Einwohnerrat

**Traktandum 5**

Postulat von Juliana Weber Killer, SP/EVP-Fraktion, vom 22.01.2012, betreffend  
Ein Kulturhaus für Allschwil  
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme  
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 4041

---

**Cedric Roos**, Präsident: Der Gemeinderat empfiehlt Entgegennahme. Liegt ein anderslautender Antrag vor? Das ist nicht der Fall. Somit ist dieses Postulat überwiesen.

657 01.030 Einwohnerrat

**Traktandum 6**

Postulat von Kathrin Gürtler, FDP/GLP-Fraktion, vom 25.01.12, betreffend  
Massnahmen gegen den Schleichverkehr in den Quartieren  
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme  
Geschäftsvertretung: GR Thomas Pfaff, Geschäft 4051

---

**Cedric Roos**, Präsident: Der Antrag des Gemeinderates ist Entgegennahme. Gibt es anderslautende Anträge aus dem Rat? Das ist nicht der Fall, somit ist das Postulat überwiesen.

658 01.030 Einwohnerrat

**Traktandum 7**

Motion von Josua M. Studer, SD, vom 25.10.2011, betreffend  
Aufhebung der Parkplätze an der Baslerstrasse zwischen Sommergasse und

---

Baselmattweg in Richtung Dorf, während der Abendverkehrszeiten  
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme  
Geschäftsvertretung: GR Thomas Pfaff, Geschäft 4029

---

**Thomas Pfaff**, Gemeinderat: Da es sich um eine Motion handelt, die den Gemeinderat direkt zum Handeln auffordert, und nicht nur ein Postulat, haben wir, um Ihnen diesen Antrag auf Nichtüberweisung zu empfehlen, erste Vorprüfungen gemacht. Bei den Parkplätzen, die seit dem Parkierungs-Konzept Allschwil von Verkehrsingenieur Rudolf Keller und Partner so sind, hat man diese als blaue Zone gemacht. Es ist dort eine blaue Zone, um den Kundenverkehr für die Post, das Gemeindezentrum und das Gesundheitszentrum zu bedienen. Diese Parkplätze werden auch rege benutzt. Sie werden auch am Feierabend besonders gebraucht, weil die Leute dann eben Zeit haben, um einen kurzen Bogen zur Post zu machen. Es wäre schlimm, wenn grad in dieser Zeit, wo diese Parkplätze am meisten gebraucht werden, diese weggenommen werden. Der Motionär weist auch aus, dass es durchaus Gründe gäbe, weshalb diese Parkplätze wegmüssen. Nämlich weil der öffentliche Verkehr durch den Rückstau behindert wird. Aus diesem Grund haben wir dies genauer angeschaut. Wir standen an mehreren Tagen zwischen 16.00 und 18.00 Uhr auf der Strasse und haben minütlich den Stau beobachtet und protokolliert. Der Stau bildet sich unerwartet und baut sich sofort wieder ab und bildet sich wieder neu. Wieso das? Beim Kreisel ist die Ursache für den Rückstau der Rückstau am Grabenring. Wenn der Verkehr nicht aus dem Kreisel hinausfliessen kann, dann bildet sich ein Rückstau auf der Baslerstrasse. Am Anfang des Staugebiets haben wir die Lichtenanlage bei der Tramhaltestelle Ziegelei. Dort ist das Verkehrsvolumen sehr unterschiedlich. Wenn die Grünphase von Basel her ist, dann kommen viele Autos. Wenn es wechselt, sodass die Fabrikstrasse grün hat, dann teilt sich dort der Verkehr. Die einen fahren in Richtung Basel und die anderen in Richtung Dorf, dann kommen wieder weniger Autos. Der Stau bildet sich und ein paar Minuten später geht er wieder zurück. Entsprechend ist es eine Lotterie, welcher Tramkurs davon betroffen ist. Aber es ist Fakt, täglich sind ein paar Trams davon betroffen, wobei es sich in Grenzen hält. Konkret sind es täglich circa fünf Trams, die davon betroffen sind. Ein Tram kann es treffen, dass es 1.5 Minuten Verzögerung hat. Anstatt, dass er die Fahrt von einer Haltestelle zur andern in 30 Sekunden macht, braucht er zwei Minuten. Es gibt dann vier weitere Tramzüge, die eine Verspätung von einer halben bis zu einer ganzen Minuten einfahren. Es trifft auch manchmal den Bus. Die Busse wurden häufig nicht ausgebremst entlang den Parkfeldern, sondern erst vorne beim Kreisel, wenn sie nicht aus dem Kreisel kommen zur Bushaltestelle, die grad nach dem Kreisel ist. Effektiv betraf es im Durchschnitt entlang der Parkplätze eine Buslinie, die dort eine Minute Verspätung eingefangen hat. Wir reden in beiden Fällen von Trams, die kurz vor der Endstation stehen. Der Schaden ist minimaler, als wenn es in der Gegenrichtung der Fall wäre. Diese Trams erreichen in Kürze die Endstation und dort können sie die eingefangene Verspätung, die sie sich mehrheitlich viel früher eingeholt haben und nur zu einem kleinen Teil in Allschwil, wieder auffangen. Es ist also sehr fraglich, ob die wertvollen Parkplätze geopfert werden sollen, damit täglich circa fünf Tramzüge und ein bis zwei Buslinien nicht mehr betroffen sind. Wir wollten auch eine Stellungnahme der BVB. Die zuständige Stelle der BVB sagt ganz klar, dass sie bei diesem Abschnitt keinen Handlungsbedarf sehen. Wir sind darum der Meinung, dass man zum jetzigen Zeitpunkt noch nichts unternehmen soll. Im Zusammenhang mit der Sanierung der Baslerstrasse wird diskutiert oder ist geplant, dass im Bereich Ziegelei ein Kreisel hinkommen soll. Damit ändert sich der ganze Verkehrsfluss auf diesem Abschnitt, von dem wir jetzt reden. Der unregelmässige Verkehrsfluss, den ich Ihnen vorher beschrieben habe, könnte nachher ganz anders aussehen. Es ist darum aus unserer Sicht sinnvoll, dass wir zum jetzigen Zeitpunkt nichts machen. Aber, wenn denn der Kreisel kommt und in Betrieb genommen wurde und sich der Verkehrsfluss eingependelt hat, dann sollte man die Situation nochmals anschauen, ob wirklich Handlungsbedarf da ist. Jetzt zu handeln und dann ist es in zwei Jahren wieder anders, wäre falsch, da diese Parkplätze gebraucht werden. Ich bitte Sie darum, diese Motion nicht zu überweisen.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Gemeinderat Pfaff, super Job, so wie ich das von Ihnen kenne. Sie klären die Sachen ab und bringen das gut rüber. Sie haben sich wirklich Mühe gegeben und ich kann Ihnen in vielen Punkten beipflichten. Sie sprechen die Parkplätze an, die nötig sind für den Postverkehr, für diejenigen, die auf die Poststelle möchten oder auf die Gemeinde. Mit dem Bau vom Feuerwehrdepot habe ich erwartet, dass es hinten bei der Post auf ihrem Parkplatz mehr Parkfelder gibt. Entweder hat der Architekt etwas falsch geplant oder der Chauffeur, der die Garagen geliefert hat, hat sie falsch abgestellt. Ideal wäre es, wenn von Seiten Feuerwehrdepot die Garagen angefahren würden. Dann könnte man nämlich auf der Rückseite bereits Parkplätze generieren, die man auf der Baslerstrasse wegnehmen könnte, oder sogar zusätzlich kreieren für ein besseres Parkregime bei der Post. Als der Kreisel gebaut wurde, ging man davon aus, dass Richtung Dorf, von der Ziegelei her, vor dem Kreisel die Strasse zweiseitig geführt wird. Dies ist jetzt nur so halbpatzig zweiseitig. Als der Kreisel gebaut wurde, hatte

man nach dem Fussgängerstreifen, wo es zur Post geht, eine Bushaltestelle. Währenddem die Bushaltestelle nicht gebraucht wurde, ist der Individualverkehr dort durchgefahren und hat somit ein Gleis frei gemacht. Man könnte jetzt pragmatisch sein und sagen, dass wir wenigstens nach dem Fussgängerstreifen die Parkplätze aufheben. Dann hätten wir einen Stauraum und wir könnten es die wenigen Male, wo es einen Stau gibt, beheben. Sie sagen, dass es circa fünf Trams betrifft. Wenn ich das ausrechne dann ist das eine Stunde Stau. Sie sagen auch, es sei vor der Endstation. Die Buslinie 48 endet nicht am Bachgraben, die wird dort einfach zum Bus 31 oder zum Bus 38. Dieser Bus kommt schlussendlich an die Habermatten, hätte einen tollen Endaufenthalt von rund 10 Minuten, aber der ist gleich 0, weil er in Allschwil verbraten wurde und nach dem Gartenbad. Es wäre wirklich Handlungsbedarf, wenn man den ÖV fördern möchte, dann sollte man ihn auch fördern und nicht behindern. Es zeigt einmal mehr, wenn Strassen gebaut werden, dann baut man sie nicht nur für den Individualverkehr, sondern auch für den ÖV. Der ÖV braucht auch die Strassen. Unser Gemeindepräsident sagt immer: ÖV und IV gemeinsam. Hier könnte man auf einen Schlag beide bedienen. Hinten an der Gemeindeverwaltung hat es Parkplätze, die sind um diese Zeit meistens wieder freigegeben, weil die meisten der Angestellten der Gemeinde schon wieder zuhause sind, weil sie am Morgen zeitig gekommen sind. Da hat es Parkplätze, die nicht genutzt werden, weil man natürlich bequem vorne parken kann. Stehende Autos sind eine unnötige Umweltbelastung, auch wenn es nur kurzfristig ist. Die Tramlinie 6 hat am Abend, wenn sie nach Allschwil kommt, fast keinen Endaufenthalt. Es ist eigentlich kein Endaufenthalt, sondern eine Endaufholzeit. Soviel das Tram zu spät kommt, sollte es beim Wenden wieder runterholen, um wieder zeitig abzufahren. Wenn er zu spät weg fährt, dann kommt er nicht recht am Brausebad an, wenn er am Brausebad nicht rechtzeitig ist, dann gibt es den Anschluss an den Bahnhof nicht mit Tram 1. Dann wird in Allschwil eine Direktverbindung an den Bahnhof gefordert, was auch wieder mit Kosten verbunden ist. Das sind Zahnräder, die miteinander verbunden sind. Ich wandle dies nun ab in ein Postulat und der Gemeinderat könnte anschauen, ob man vom Zebrastreifen bis zur Gemeinde die Parkplätze zeitweise aufheben könnte.

**Thomas Pfaff**, Gemeinderat: Ich nehme nur zum letzten Punkt Stellung. Der Gemeinderat möchte es auch nicht als Postulat entgegennehmen mit der Begründung, dass die Situation in zwei Jahren anders aussehen kann. Ich möchte beliebt machen, den Vorstoss zurückzuziehen bzw. abzulehnen. Wir sind gerne bereit dies selber anzuschauen, und Sie dürfen uns auch gerne mit einem Vorstoss wieder daran erinnern. Aber jetzt eine Lösung machen, wo die Pläne bereits bestehen und wir darauf warten, dass die Baslerstrasse-Sanierung startet, erachten wir als nicht sinnvoll.

**Andreas Bammatter**, SP/EVP-Fraktion: Den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen finde ich sinnvoll und nötig. Wir haben in der Fraktion dies diskutiert und wir sind grossmehrheitlich der Meinung, dass wir überweisen möchten, entgegen dem Antrag des Gemeinderates. Die Behinderung des öffentlichen Verkehrs ist etwas, was ich grundsätzlich nicht begrüsse. Es sitzen sehr viele Leute in den Trams im Vergleich zum Individualverkehr, wo oft nur eine Person drin sitzt, die aber die anderen 30 oder 60 Leute aufhält. Ich denke auch nicht, dass es eine Endhaltestelle ist, ein paar gehen weiter bis Schönenbuch, und das Tram ist in dieser Zeit immer sehr gut besetzt. Wir sind grossmehrheitlich dafür. Zwei Jahre sind nicht wenig. Während zwei Jahren fünf Trams pro Tag kann man aufsummieren. Wir möchten anregen, das hat Herr Studer auch bereits gesagt, dass man die Parkplätze besser ausschildert, die jetzt neu beim Feuerwehrmagazin sind oder bei der Post. Das sind öffentliche Parkplätze. Beim alten Gemeindegebäude haben wir eine Barriere, da dürfen nur Leute hinein, die einen Schlüssel haben, das ist privat. Kathrin Gürtler hat es bereits gesagt, ich glaube, das Feuerwehrmagazin ist jetzt fertig, es gab auch Nummern ohne BL heute Abend, diese Parkplätze kann man jetzt aufheben. Das hat sich schleichend eingenistet, und ich gehe davon aus, dass dies nicht nur Kurzzeitparkplätze sind, sondern dass diese während Stunden oder sogar den ganzen Tag gebraucht werden. Ich bitte Sie, die Motion als Postulat zu überweisen. Der Gemeinderat soll dran bleiben und nicht erst in zwei Jahren schauen. Zwei Jahre sind lange.

**Simon Zimmermann**, SVP-Fraktion: Als Ergänzung zu der Erwähnung von Herrn Studer bezüglich der Parkboxen, die dort neu aufgestellt wurden, Feuerwehrmagazin, Gemeinde und Kantonspolizei. Diese stehen richtig so. Wenn Einsatz ist, dann werden die Fahrzeuge der Feuerwehrangehörigen nicht mehr dort parkiert, sondern wir haben neu einen schönen geteerten Platz und dort werden wir unsere Privatfahrzeuge hinstellen. Wenn man diese gedreht hätte, dann hätte unter Umständen die Polizei ein Problem, um aus ihren Boxen herauszufahren. Wir haben dort keine markierten Parkfelder, wir können die Autos hinstellen, wie wir wollen. Wir müssen dann selber schauen, wie wir nach Hause kommen. Dies nur als Information zu dem, was er vorhin erwähnt hat.

**Rita Urscheler**, Grüne Fraktion: Wir Grünen unterstützen natürlich die Überweisung von diesem Vorstoss, sei das als Postulat oder als Motion. Es ist immer ein Abwägen. Sollen ein paar Leute dort bequem parkieren, was ich nachvollziehen kann, es ist schön, wenn man dort grad parkieren soll. Oder sollen viele andere Leute im Tram sitzen und warten und stehen und zittern, ob es auf den Anschluss beim Umsteigen reicht. Das finde ich nicht angenehm, wenn man in dieser Situation ist. Für diese kurze Zeit am späteren Nachmittag und frühen Abend möchte ich dafür plädieren, dass man diese aufhebt. Ich selber arbeite an der Allschwilerstrasse 90, das ist beim Oekolampad. Dort gibt es ein solches Vorgehen, nämlich dass man in dieser Zeit nicht parkieren darf. Ich wundere mich, dass die BVB sagt, dass sie dies in Allschwil nicht so nötig finden. Ich als Laie würde sagen, dass die Situation an der Allschwilerstrasse viel weniger dramatisch ist als bei uns in Allschwil. Das erstaunt mich. Wir Grünen sind nicht generell für Parkplätze, sondern für den zügigen öffentlichen Verkehr, darum plädieren wir dafür dies zu überweisen.

**Gabi Huschke**, SP/EVP-Fraktion Ich möchte auch dafür plädieren, dass wir dies als Motion oder als Postulat überweisen. Ein gutes Argument ist, dass dies überhaupt keine teure Sache ist, ich habe mich erkundigt. Vom Aufwand her ist es sehr einfach, diese Parkplätze aufzuheben. Wenn sich die Situation in zwei Jahren wieder ändert, dann bitte ich darum, dass der Busverkehr, der momentan involviert und gestaut ist, auch in die neue Planung miteinbezogen wird. Ich stand heute auch mit dem Velo am Kreisel und da stand ein Bus quer im Stau. Ich kann dann einfach nicht weiter, nicht mal über den Fussgängerstreifen. Es war um fünf vor sechs, das ist am Ende der Zeit, wo gemessen wurde.

**Stephan Wolf**, CVP-Fraktion: Ich möchte die Diskussion nicht künstlich verlängern, aber noch folgendes zu Bedenken geben. Wenn wir die Parkplätze dort aufheben und die Postbesucher auf die Parkplätze hinter dem Gemeindezentrum verweisen, dann haben wir den Schleichverkehr, der gemäss dem Postulat von Kathrin Gürtler, das wir eben überwiesen haben verhindert werden soll. Die CVP ist der Meinung, dass wir das Postulat nicht entgegennehmen sollten aus den Gründen, die Gemeinderat Pfaff dargelegt hat, umso mehr als die BVB gesagt hat, dass an dieser Stelle kein Problem besteht.

**Markus Gruber**, FDP/GLP-Fraktion: Wir von der FDP/GLP-Fraktion sind grossmehrheitlich gegen die Überweisung von dieser Motion. Wir möchten darauf hinweisen, dass die Baslerstrasse eine Kantonsstrasse ist. Es wäre die Aufgabe des Kantons und der BVB über die Aufhebung dieser Parkplätze zu entscheiden. Es wurde schön ausgeführt, dass diese Parkplätze sehr nützlich sind und benötigt werden. Grossmehrheitlich kommen wir darum zum Schluss, diese Motion nicht zu überweisen.

**René Imhof**, SVP-Fraktion: Die SVP-Fraktion ist auch dagegen. Wenn die Parkplätze weg sind - und dort stehen ja immer Autos, es ist also ein Bedarf vorhanden -, dann entsteht ein Schleichverkehr in den Nebenstrassen. Da haben die Anwohner keine Freude, das könnte eine schleichende Einführung von Tempo 30 bedeuten. Dagegen wehren wir uns.

**Barbara Selinger**, SP/EVP-Fraktion: Ich habe eine Wissensfrage. Ich war zwei Monate im Spital und war auch jetzt lange nicht mehr draussen. Wahrscheinlich habe ich ein bisschen den Bezug verloren. Ich kenne auch die Signalisationen nicht. Meine Frage ist, ob es wirklich realisierbar ist, dass man sagt, die Parkplätze seien jeden Abend gesperrt. Was macht man, wenn dann dort trotzdem jemand steht? Denn dann ist der Verkehrsfluss ja trotzdem gestört.

**Thomas Pfaff**, Gemeinderat: Ich kann diese Frage beantworten. Wir müssen dafür nicht nach Basel an die Allschwilerstrasse schauen gehen. Wenn man vom Dorf zum Kreisel Grabenring fährt, dann haben wir seit eh und je, auch vor dem Kreisel, diese Ausschilderung. Wenn du heute Abend zum Tram läufst, dann mach einen kleinen Umweg von 20 Metern in Richtung Dorf und dann kannst du dort dieses Schild anschauen.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Lieber Stephan Wolf, das ist richtig, das ist eine Hauptstrasse und die gehört dem Kanton. Da ist der Kanton zuständig. Würde ich heute noch im Landrat sitzen, dann würde ich dies im Landrat einbringen. Da ich nicht im Landrat bin und keine Strohmänner dort habe, gelange ich



an den Gemeinderat. Der Gemeinderat ist unser Bindeglied zum Kanton. Beim Kreisel haben wir dasselbe gemacht. Da hat der Einwohnerrat gesagt, dass es okay ist, wenn wir diesen Kreisel verbessern. Der Gemeinderat ist dann zum Kanton gegangen und der Kanton kam nach Allschwil. Die BVB war auch dabei. Für die BVB und den Kanton war der Kreisel kein Problem. Und wieso ist der Kreisel kein Problem für die Polizei des Kantons? Es gab dort noch keinen erheblichen Unfall. Das hat mich schockiert. Muss es zuerst etwas Erhebliches geben, damit es wichtig wird? Solange es nur einen Blechschaden und Schürfwunden gibt, ist es nicht so tragisch, denn das kommt nicht in die Schlagzeilen. So ist es auch hier, die Parkplätze sind gut und haben ihren Nutzen. Aber sie haben auch einen Störfaktor zu gewissen Zeiten. Mit wenig Aufwand kann man dies beheben. Die Frage war gut, was passiert, wenn ein einzelnes Auto dort steht. Es ist nicht primär die Idee, dass der Autoverkehr fließen kann, sondern dass er weggehen kann, wenn ein Tram kommt. Wenn ein einzelnes Auto da steht, dann kann man hinter dieses Auto stehen und dann kann das Tram vorbei. Danach fährt das Auto weiter. Rita hat gesagt, wie es an der Allschwilerstrasse ist. Es funktioniert, es gibt das auch beim Felix Platter, dort stehen einzelne Autos, aber das sind Elsässer, die dort mehrheitlich stehen. Sie kommen zu spät von der Arbeit, weil sie aufgehalten wurden. Aber in einer blauen Zone parkieren keine Pendler, die Gefahr ist relativ klein, dass dort ein Auto steht. Ich habe einen pragmatischen Vorschlag gemacht, nämlich die Parkplätze nach dem Fussgängerstreifen aufzuheben. Das würde schon viel bewirken. Das sind nicht viele Parkplätze und es gäbe immer noch genügend für die Post. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn sie dem zusprechen. Ich wandle es um in ein Postulat, damit der Gemeinderat freie Hand hat, um abzuklären, wie genau er es lösen möchte. Es wäre eine Win-win-Situation für Auto, Tram, Bus und Velo.

**Stephan Wolf**, CVP-Fraktion: Danke Herr Studer für diese Ehrerbietung, ich bin ganz gerührt. Ich möchte mich aber nicht mit fremden Federn schmücken, denn der Hinweis, dass die Baslerstrasse Kantonsstrasse ist und keine Gemeindestrasse kam nicht von mir, sondern von Markus Gruber.

**Jean-Jacques Winter**, SP/EVP-Fraktion: Wir reden alle von Parkplätzen, die seien praktisch und zweckmässig. Wir alle standen einmal im Stau und finden das grässlich, zeitaufwändig und katastrophal. Ob ich mich im ÖV ärgere oder im individuellen Fahrzeug, da höre ich den Ärger der anderen nicht, aber ich habe selber Bauchkrämpfe. Wir haben aber zwei Sachen vergessen. Das eine sind die Fussgänger. Wenn ich über die Strasse möchte, dann steht mir garantiert eine Kutsche im Weg. Das andere ist das Velo. Gabi Huschke hat es vorhin angesprochen. Wenn alles steht, dann ist das Velo eingeklemmt. Ich habe das schon erlebt, es geht dann weder vorwärts noch rückwärts. Die Konsequenz ist, das wissen wir alle, ob klein oder gross, jung oder alt, ich weiche aus auf das Trottoir und fahre dort. Wir reden über zweckmässig und schön, aber alle haben Ärger. Denkt doch an die Personen, die dort eingeklemmt sind. Ich bin sehr froh, dass Josua M. Studer es nun als Postulat gemacht hat. Ich bin froh, dass Thomas Pfaff bereits viel abgeklärt hat. Auch sie haben gemerkt, dass es nicht befriedigend ist. Es muss eine Lösung gefunden werden, egal wie. Bitte denkt an alle, und nicht nur ans günstige Parkieren.

**Simon Zimmermann**, SVP-Fraktion: Ich möchte Diskussionsabbruch beantragen.

**Cedric Roos**, Präsident: Diese Abstimmung erübrigt sich, Sie waren der letzte Redner. Wir kommen zur Abstimmung über dieses Postulat. Wir haben Stimmengleichheit bei 16 zu 16 Stimmen.

**://:**

Das Postulat ist abgelehnt.

PAUSE

**Cedric Roos**, Präsident: Wir fahren mit der Sitzung fort und fangen an mit einer persönlichen Stellungnahme aus dem Rat anschliessend das Infowindow, die Fragestunde, das dringliche Verfahrenspostulat, ein Rückkommensantrag und dann mit dem Rest der Traktandenliste.

**Stephan Wolf**, CVP-Fraktion: Stellungnahme ist vielleicht das falsche Wort, ich möchte einfach nochmals darauf hinweisen, was ich an der letzten Einwohnerratssitzung vor Weihnachten gesagt habe. Selbstverständlich hat jeder das Recht, seine eigene Meinung zu vertreten. Ich meine aber nach wie vor, dass es gewisse Kraftausdrücke gibt und Vergleiche von Längen von gewissen Körperteilen, die in einer Volksvertretung nichts zu suchen haben und unwürdig sind. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass alles, was heute gesagt wird, protokolliert wird. Das Protokoll wird im Internet aufgeschaltet und kann von jedem nachgelesen werden. Wenn das allzu schlüpfrig wird, dann schwächt das den Rang des Einwohnerrates. Ich bitte darum, solche Voten in Zukunft zu unterlassen.

#### INFO-FENSTER

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Ich darf Sie darüber informieren, dass wir auf der Gemeindeverwaltung neu die Bio-Säckli zu einem günstigen Preis anbieten. Sie wissen, dass die Bio-Abfuhr sehr beliebt ist. Da können Sie ab sofort eine 50er-Packung Säckli für CHF 10 kaufen. Das finden Sie auf dem AllService im Gemeindezentrum.

**Cedric Roos**, Präsident: Gibt es weitere Informationen aus dem Gemeinderat? Das ist nicht der Fall, somit ist das Info-Fenster geschlossen und wir kommen zur Fragestunden. Frage 1 betreffend Hallenbad und Wassertemperatur.

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Vor knapp 3,5 Jahren an meiner ersten Einwohnerratssitzung im Gemeinderat habe ich die gleichen Fragen beantwortet. Es hat sich seither nicht viel verändert. Das Hallenbad läuft und es ist in gutem Schuss. Nicht zuletzt möchte ich nochmals in Erinnerung rufen, dass wir bei unserem Hallenbad nicht von einem Spassbad reden, sondern von einem Sportbad. Ein Sportbad ist wegen den Schwimmern, den Sportlern, auf nicht allzu hohe Temperaturen angewiesen. Jetzt komme ich konkret zu den Fragen, Frage 1. Die Antwort darauf lautet, dass die Badetemperatur im Normalfall bei 28 Grad ist. Das sei optimal für Sportler. Am Mittwochnachmittag für Seniorinnen und Senioren wird die Wassertemperatur auf 29 Grad erhöht. Eine Erhöhung der Badetemperatur um 1 Grad kostet ungefähr CHF 500 und dauert ungefähr vier bis sechs Stunden. Ich habe vorhin in einer ruhigen Minute dies überschlagen. Es handelt sich um rund 876'000 Liter. Wenn jemand keine Vorstellung hat, das sind ungefähr 5'830 volle Badewannen, die geheizt werden müssen. Das ist ökologisch und ökonomisch nicht richtig, wenn wir ständig rauf und runter müssten, wenn man auch berücksichtigt, dass es vier bis sechs Stunden dauert. Logischerweise dauert es auch so lange, um es wieder runter zu bringen. Auch das Kühlen geht nicht immer ganz ohne Energie. Wir möchten energetisch keinen grossen Aufwand betreiben.

Frage 2 ist damit auch fast beantwortet. Das Nichtschwimmer-Becken ist am gleichen Kreislauf angeschlossen. Wir haben nicht zwei Kreisläufe, sondern nur einen. Das ist übrigens in den 876'000 Litern inbegriffen.

Frage 3. Da gibt es ein hängiges Postulat von Jérôme Mollat. Die Antwort wird im Einwohnerrat vor den Sommerferien präsentiert werden. Der Gemeinderat nimmt es in einer Woche zur Kenntnis. Dann kommt es auf die Traktandierung im Einwohnerrat an.

**Andreas Bammatter**, SP/EVP-Fraktion: Ich habe eine Anschlussfrage im Zusammenhang zu diesem Thema. Ist es möglich, dass man den Kreislauf trennt? Das kann ich selber beantworten. Ja, das ist sicher möglich, aber eine Frage der Kosten. Ist es möglich, dass man es so macht, analog wie es Gemeinderat Robi Vogt bei der Beleuchtung gesagt hat? Man hat eine neue Situation und der Gemeinderat investiert. Somit könnte man hier auch die Frage vom Kreislauf trennen entsprechend den finanziellen Möglichkeiten prüfen und berichten. Das ist nur eine Anregung, aber als Frage gestellt, weil wir Fragestunde haben.

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Das ist eine hohe Investition. Es kommt noch etwas anderes dazu. Das Hallenbad ist gedacht als Ausgleich für fehlende Hallen. Der Schulsport ist eine wichtige Sache und ist im Kanton Baselland auch Gesetz. Wir müssten das Hallenbad vermutlich für längere Zeit ausser Betrieb nehmen, wenn wir so grosse Umbauarbeiten vornehmen müssten. Das ist nicht einfach mit ein paar Röhren umgehängt. Da müssten wir neue Kessel installieren, einen eigenen Abfluss und ein eigenes

Kanalisationssystem machen. Man müsste die Platzverhältnisse prüfen. Das ist eine grosse Arbeit. Wenn es um Wasser geht, dann ist das nicht gleich wie beim Strom. Strom fliesst durch relativ dünne Rohre und Wasser braucht mindestens zwei Kreisläufe. Das ist nicht ganz einfach und wir müssten wahrscheinlich für längere Zeit das Hallenbad, zumindest einen Teilbereich, schliessen. Ich befürchte, dass dies ein grösserer Aufwand wäre.

**Cedric Roos**, Präsident: Wir kommen zur Frage 2 betreffend Kunstwerk.

**Franziska Pausa**, Gemeinderätin: Danke für die Fragen Gabi. Es ist richtig, dass mein Departement CHF 5'000 im Budget hat, um Kunstwerke zu kaufen. Das BEK macht einen Vorschlag und der Gesamtgemeinderat beschliesst dann die Anschaffung. Zur ersten Frage: Wo finde ich sie. Ich kann das von den letzten Jahren sagen, 2007 aufwärts. 2007 haben wir eine Skulptur, den gordischen Knoten, gekauft von Helene Knutti Vaessen. Der gordische Knoten steht bei mir bzw. bei der Hauptabteilungsleiterin vor der Türe. 2008 haben wir Le Voyageur, ein Ölgemälde, gekauft von Christoph Hohler, dieser ist beim Eingangszentrum der Gemeinde. 2009 haben wir ein Bild gekauft ohne Namen offenbar. Das hängt im Büro 213 im Gemeindezentrum und kommt von Martin Gyger aus Allschwil. 2010 ist es speziell. Da hat die Gemeinde ein Geschenk gemacht an die Einweihung des Neubaus von Actelion. Dort haben wir das Geld als Geschenk verwendet an eine Skulptur, die dort irgendwo steht, ich glaube beim Eingang. Das ist nicht öffentlich zugänglich. Im Jahr 2011 ist das Kunstwerk im Gemeindepark kaputt gegangen. Mir persönlich hat das sehr gut gefallen und wir haben gesagt, dass wir das Geld investieren, um es zu reparieren. Dann ist es komplett auseinandergefallen und wir haben das Geld dann nicht ausgegeben. Im Jahr 2012 ist es noch offen. Wir nehmen gerne auch von Ihnen Vorschläge entgegen.

Werden die Anschaffungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht? Grundsätzlich müssen diese Anschaffungen der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden. Es besteht keine Informationspflicht. Einige Werke sind in der Verwaltung zum Besichtigen oder können öffentlich angeschaut werden. Wie ich vorhin gesagt habe, der Voyageur in der Eingangshalle, mein Knoten vor der Türe und es gibt noch einige andere Sachen, die anlässlich an Sitzungen, Bilder an der Wand, angeschaut werden dürfen. Gibt es einen Katalog? Nein, es gibt keinen Katalog auf der Gemeindeforum. Das nehme ich aber gerne als Anregung entgegen und bespreche das mit der IT-Abteilung. Es existiert bis jetzt nur eine interne Datenbank. Es sollte möglich sein, dass wir dies für die Öffentlichkeit auf die Gemeinde-Homepage tun. Es ging auch ein Postulat ein für einen Skulpturenweg. Wir von Seiten BEK sind am Abklären. Wir wären sehr interessiert an der Überweisung dieses Postulats. Wir könnten uns vorstellen, dass wir analog der Waldkarte – es gibt die Waldkarte und rundherum sind die verschiedenen Stellen angezeigt – etwas ähnliches machen, wo man die Kunstwerke aufnehmen könnte. Das Postulat wurde noch nicht behandelt, aber das wäre etwas sehr interessantes.

Genügen CHF 5'000? In der Regel reichen CHF 5'000. Es wäre aber manchmal schön, wenn wir ein bisschen mehr hätten.

**Gabi Huschke** SP/EVP-Fraktion: Danke für die Ausführungen. Die Idee mit dem Skulpturenpark finde ich toll und ich hoffe, auch wenn es ein bisschen teurer kommt, dass man noch Geld aus dem letzten Jahr nehmen könnte oder dass man dann noch mehr Geld spricht. Ich finde es erstaunlich, dass wir Actelion ein Geschenk machen von CHF 5'000. Die haben sich einen Neubau für glaub CHF 200'000'000 gebaut, bezahlen wenig Steuern und wir schenken ihnen eine Skulptur für den Eingang. Ich bin froh, wenn es mehr in die Richtung läuft, dass es für die gesamte Bevölkerung etwas gibt.

**Cedric Roos**, Präsident: Wir kommen zur Frage 3, Bauland Parzelle Fluglärm, von Julia Gosteli.

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Die Frage 1 von Julia Gosteli zielt nicht auf die paar Paletten, die dort auf einem Haufen liegen. Es steht ein Kompressor dort und sonstiges Baumaterial. Wahrscheinlich zielt sie auch darauf hin, wann dort etwas passieren wird. Der Gemeinderat liest hier ein bisschen zwischen den Zeilen und hat die Antwort dementsprechend formuliert. Gegen solche Haufen, die dort liegen, können wir nicht viel machen, wenn die öffentliche Sicherheit nicht gefährdet ist. Das ist Sache des Grundeigentümers. Der Grundeigentümer ist dafür besorgt, dass er keine Gefährdungen der Allgemeinheit vornimmt. Aber er kann dort Mulden hinstellen oder das Baumaterial dort lagern. Da können wir nicht allzu viel dagegen einwenden. Zwischen den Zeilen haben wir die Frage gelesen, wann dort etwas passieren wird. Dort soll im Rahmen einer Ausnahmeüberbauung nach einheitlichem Plan

gebaut werden. Der Antrag des Planungsteams für die Ausnahmeüberbauung wird dem Gemeinderat noch diesen Frühling vorgelegt und beraten. Wenn der Gemeinderat dem zustimmt, dann kann ein ordentliches Baugesuchsverfahren eingereicht werden. Ohne private und öffentlich-rechtliche Einsprachen dauert ein Baubewilligungsverfahren für ein solches Projekt in der Regel drei Monate. Sobald die Baubewilligung da ist, kann mit dem Bau begonnen werden. Er hat dann noch Zeit, um sich speziell darauf vorzubereiten, falls er das noch nicht ist. So viel mir bekannt ist, wartet die Bauherrschaft darauf, dass sie dort bauen können. Und dann nimmt es natürlich auch ein Ende mit den Haufen.

**Julia Gosteli**, Grüne Fraktion: Es hat dort auch ausgelatschte Sofas, das ist nicht nur Bauschutt. Da kann man also im eigenen Garten eine Müllhalde errichten und man kann gar nichts machen.

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Ja, das ist so. Es ist aber auch nicht sicher, ob die Sofas von den Besitzern dort gelagert werden. Vielleicht sind das auch Dritte. In dem Moment ist es rechtlich gesehen ein Geschenk, das der Grundeigentümer an der Backe hat und auf eigene Kosten entsorgen muss.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Die nächste Frage Nummer 4 steht an. Zu diesem Thema möchte ich kurz etwas sagen.

**Cedric Roos**, Präsident: Ich muss Sie unterbrechen, wir fahren jetzt fort mit Frage 3, Punkt 2 und Punkt 3 betreffend Fluglärm. Ich erteile Ihnen nachher nochmals das Wort. Wir kommen zum zweiten Teil der Frage 3.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Es geht um das Postulat von Julia Gosteli, das wurde am 25. Mai 2011 von Ihnen überwiesen. Wir waren tätig und haben das dem EuroAirport mitgeteilt. Dieser hat uns geschrieben, dass die Investition für eine zusätzliche Lärmstation mit CHF 100'000 für den EuroAirport zu teuer ist. Es besteht im 2012 die Möglichkeit, dass eine mobile Lärmanlage beschaffen wird. Diese wiederum könnte in Allschwil aufgestellt werden. Ich werde Sie dementsprechend im Laufe dieses Jahres auf dem Laufenden halten.

**Julia Gosteli**, Grüne Fraktion: Ist es auch nicht möglich für die Gemeinde diese Messstation zu übernehmen? Könnte ich hier ein Budgetpostulat einreichen? Es ist wirklich so, dass mit den ILS-Anflügen auch im neuen Lärmschutz-Kommissionsbericht nicht berücksichtigt wird, dass in Neu-Allschwil ein penetranter Lärm ist wegen ILS. Wenn hier Allschwil steht, dann fühle ich mich überhaupt nicht berücksichtigt. Es kommen in letzter Zeit sehr viele Nachbarinnen und Nachbarn zu mir persönlich, weil sie wissen, dass ich hier im Rat bin. Sie fragen, ob man da nicht etwas machen kann. Es kann nicht sein, dass in einem Lärmschutzbericht Allschwil steht und es heisst, dass der Fluglärm leicht abgenommen oder zugenommen hat. Das trifft aber auf einen grossen Teil von Allschwil gar nicht zu. Da muss man etwas machen.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Danke für die Anschlussfrage. Das liegt nicht in der Kompetenz des Gemeinderates. Da müsste aus dem Einwohnerrat ein entsprechender Vorstoss kommen.

**Peter von Arx**, FDP/GLP-Fraktion: Ich möchte etwas zum Fluglärm sagen und zur Frage, wie es mit diesen Abkommen läuft. Wir haben in der Schweiz ein Nachtflugverbot, das geht von 23.00 bis 06.00 h. Ich weiss, dass letzte Nacht um 03.00 Uhr morgens einer über unser Haus gedonnert ist. Wir wohnen ungefähr auf der Linie von Piste 24, Bachgraben/Altersheim. Das war wahnsinnig, danach kamen nochmals drei oder vier. Ich weiss, dass es an der Wetterlage liegt, weil wir jetzt Westwind hatten. Gibt es da Regelungen, dass die Franzosen dies plötzlich brechen und die Nachtflugverordnung, die wir in der Schweiz haben, nicht beachten? Könnt ihr da etwas machen und dies unterbinden? Ich komme aus der Flugbranche und bin dort aufgewachsen, und aus der Reisebranche. Morgens um drei war es ein Jumbo, aber ich weiss nicht, von welcher Gesellschaft. Ich nehme an, es war Korean Airlines. Der ist sicher nicht 400 oder 500 Meter über unsere Siedlung geblocht, sondern das war tiefer. Julia, du bist im Komitee glaub oder im Verband. Kann man da etwas herausfinden? Grad in Neu-Allschwil ist es extrem geworden.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Es ist tatsächlich so, dass trotz unserem Nachtflugverbot von 23.00 Uhr bis 06.00 Uhr morgens ausnahmsweise Flüge von der französischen Behörden bewilligt werden. Dies ist aber nur in Ausnahmen erlaubt, in dringenden Notfalleinsätzen, zum Beispiel von der Rettungsflugwacht oder Armee oder andere entsprechende Transporte. Alle Nachtflüge werden in den Berichten des EuroAirports dokumentiert. Diese Berichte werden im Schutzverband, dem Forum vom Flughafen und dem Gemeindeverbund – das sind die drei Organisationen, die sich für den Fluglärm bemühen in Allschwil – analysiert und entsprechende Massnahmen eingeleitet.

**Cedric Roos**, Präsident: Wir kommen zur Frage 4. Ich erteile zuerst dem Gemeinderat das Wort für eine Antwort, anschliessend haben Sie Herr Studer das Wort.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Nichts für ungut, dass ich so ungeduldig bin und stürme. Laut Reglement weiss man, dass man keinen Vorstoss einreichen darf für etwas, das schon am laufen ist. Eingeweihte Leute wissen, dass die GPK Abklärungen trifft. Ich finde es nicht in Ordnung, dass hier Fragen gestellt und beantwortet werden, ansonsten brauchen wir die GPK nicht mehr. Diese Partei, die die Fragen stellt, ist in der GPK mit einem Mitglied vertreten.

**Cedric Roos**, Präsident: Herr Studer, ich weiss nicht, woher Sie diese Information haben, weil Sie nicht in der GPK sind. Ich möchte trotzdem die Antwort des Gemeinderates anhören, da es kein Vorstoss im formellen Sinn ist. Dadurch ist es eine Frage unter anderen. Ich wurde gerade darauf aufmerksam gemacht, dass ich eine Frage von Frau Gosteli unterschlagen habe. Wir werden diese selbstverständlich zuerst beantworten. Danach hat der Gemeinderat das Wort für die Frage 4.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Bei der dritten Frage von Julia Gosteli geht es darum, dass im Zeitraum zwischen dem 1. und 10. April einige Landungen mit ILS geflogen wurden, trotz angeblich anderen Windverhältnissen. Die Gemeinde Allschwil verfolgt das nicht, wir bekommen nur die offizielle Liste vom EuroAirport mit den Anzahl Südlandungen. Dort wird nicht vermerkt, welcher Wind woher wehte. Wir vom Gemeinderat stützen uns deshalb auf die sehr wertvolle Arbeit des Schutzverbandes, des Forums und des Gemeindeverbundes Flugverkehr. Das ist der Grund weshalb ich selber vertreten bin im Vorstand vom Schutzverband.

**Julia Gosteli**, Grüne Fraktion: Danke für die Auskunft. Ich fände es trotzdem gut, mit zunehmenden Reklamationen der Bürgerinnen und Bürger bezüglich ILS. Wir haben im Muesmattquartier letztes Jahr vergleichen können mit den Sichtanflügen. Wir hatten das während ein paar Monaten, weil die Pisten mittels ILS nicht angefliegen werden konnten. Man hat den Unterschied wieder gemerkt. Es ist mit ILS eine enorme Penetranz und es trifft immer genau die gleichen. Das ist nicht in Ordnung, da muss man etwas dagegen tun. Robi Vogt, du bist im Schutzverband Vertreter der Gemeinde und ich möchte das nicht öffentlich kundtun, aber so oft bist du nicht anwesend. Es wäre ganz wichtig, dass jemand offiziell von der Gemeinde, ein Gemeinderat, mit viel Kraft im Schutzverband im Vorstand mitmacht. Das ist ganz wichtig. Es ist ein Unterschied, ob jemand von der Gemeinde etwas sagt oder jemand vom Vorstand.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Ich kann darauf hinweisen, dass ich nächsten Montagabend bei der Vorstandssitzung dabei bin. Ich werde dort die neuesten Informationen aus dem Gemeinderat beitragen.

**Peter von Arx**, FDP/GLP-Fraktion: Ich möchte zu Julia noch etwas sagen. Der Anflug mit ILS ist ganz einfach. Der läuft auf einem Landestrahle und der ist klar. Der ist immer vorgegeben und da kann einer blind landen. Mit dem Sichtflug kann er vielleicht in der Mitte der Piste landen. Das macht er eben nicht und das ist das grosse Problem, das wir haben. Sie kommen alle in der gleichen Höhe hinein.

**Cedric Roos**, Präsident: Nun kommen wir zur Frage 4.

**Anton Lauber**, Gemeindepräsident: Mehrere Departemente wurden angesprochen, BEK, Soziale Dienste und Finanzen. Nicole Nüssli kann heute leider nicht hier sein, deshalb habe ich das Wort und beantworte diese Fragen. Zuerst möchte ich auf das eingehen, was Josi gesagt hat. Ich habe das mit Andreas Bammatter ausdiskutiert und wir haben den Modus gefunden, nicht wegen den Fragen, aber ganz grundsätzlich. Auf der Gemeinde Allschwil befinden wir uns in einem ständigen und regelmässig laufenden Steuerungsprozess, der grundsätzlich einzig und allein eine Exekutivarbeit ist und somit auch in der Verantwortung der Exekutive steht. In diesem speziellen Fall haben wir den Austausch gesucht mit der GPK und ich kann hier sagen, dass dieser Austausch bereits stattgefunden hat und formell abgeschlossen ist. Für mich ist wichtig, dass wir keine Fehlleistungen haben, die durch die GPK untersucht werden müssen, das möchte ich klar dokumentieren. Damit sind wir in einem normalen Führungsprozess. An der letzten Einwohnerratssitzung habe ich orientiert über die Diskussion bei den Sozialen Diensten. Es wundert mich, dass dies nun nochmals angesprochen wird. Ich habe letztes Mal selbständig eine Stellungnahme abgegeben, weil dann weniger Suggestivfragen zu beantworten sind. Das ist hier ein bisschen schwieriger, zumal ich darauf hinweisen möchte, dass nicht immer alles vor die grosse Öffentlichkeit gehört, auch wenn es einem interessiert. Ich komme zur Beantwortung der Fragen, soweit ich das heute kann und will.

Die erste Frage. Bei den sozialen Diensten gab es Auseinandersetzungen mit der Hauptabteilungsleitung. Massnahmen hat der Gemeinderat insofern getroffen, indem mit den Mitarbeitenden, mit der VB, insbesondere der Präsidentin und dem zuständigen Hauptabteilungsleiter intensive Gespräche geführt wurden, auch heute grad wieder. Von der GPK aus haben wir ihre Stellungnahme zuhanden des Gemeinderates zur Kenntnis genommen. Das Resultat heute aus der Gemeinderatssitzung ist, dass der Gemeinderat einstimmig dem Hauptabteilungsleiter Soziale Dienste/Gesundheit das Vertrauen ausgesprochen hat. Weiter geht es mit der Supervision, wo wir dran sind. Der Gemeinderat will die Ergebnisse der Supervision abwarten und dann werden wir bis Mitte Mai, so hat es auch die GPK gewünscht, mit der GPK wieder in Kontakt treten und diese Diskussion wieder aufnehmen. Wichtig ist, dass es keinen Grund gibt daran zu zweifeln, dass die Funktionalität der vormundschaftlichen Arbeit auf der Gemeinde in irgendeiner Form gefährdet sein könnte. Dafür habe ich auch nachfragen lassen beim kantonalen Vormundschaftsamt, das dies als solches auch bestätigt hat. Die nächste Frage, der Grund der Kündigungen. Wenn es Kündigungen gibt, dann läuft bei uns ein ganz normaler standardisierter Prozess ab. Es gibt ein Austrittsgespräch und auf der Basis dieses Austrittsgespräch wird überprüft, ob Massnahmen irgendwelcher Art notwendig sind. Das wird auch hier der Fall sein. Wenn sich zeigt, dass aufgrund der Austrittsgespräche Massnahmen notwendig sind, dann wird der Gemeinderat selbstverständlich aktiv werden.

Damit habe ich die nächste Frage der Verantwortung auch bereits beantwortet. Wir reden von der Ebene Hauptabteilungsleitung. Hauptabteilungsleitung ist immer etwas, das grundsätzlich in die Kompetenz des Gesamtgemeinderates gehört. Mit anderen Worten: Hauptabteilungsleiter werden vom Gesamtgemeinderat angestellt. Wenn es Massnahmen gibt, dann werden diese auch im Gesamtgemeinderat besprochen. Falls auf Seiten des Gemeinderates Kündigungen ausgesprochen werden müssten, dann macht dies auch der Gesamtgemeinderat.

Es stellt sich die Frage der Vakanzen. Ich kann Ihnen sagen, dass wir bei den Sozialen Diensten alle Stellen besetzt haben. Die Crew ist wieder vollzählig. Die Übergangsphase konnten wir mit einer externen Begleitung sicherstellen, sodass zu keinem Zeitpunkt in irgendeiner Form operative Problem vorhanden waren oder vorhanden sein werden. Bei der Hauptabteilung Bildung Erziehung und Kultur wird es so sein, dass die Hauptabteilungsleitung Stellvertreter, das ist Heinz Kraus, über die Stellvertreterfunktion arbeitet. Bei der Hauptabteilung Finanzen geht es zurzeit darum, dass wir das Budget erarbeiten. Bei der Budgeterarbeitung haben wir mit einer externen Firma Kontakt aufgenommen. Der Gemeinderat hat dies heute beschlossen und wir werden die Budgeterarbeitung begleitet mit einer externen Firma machen. Für BEK und Finanzen werden wir neu ausschreiben. Es ist mir klar, dass jetzt sofort die Frage der Kosten kommt bei der Hauptabteilung Finanzen. Es wird eine Übergangsphase von zwei Monaten geben, diese entsprechen in etwa den Kosten der externen Begleitung. Die Aufgabe der externen Begleitung wird nur das Erarbeiten des Budgets sein, ansonsten keine weiteren Funktionen. Die Frage, was gedenkt man zu tun. Ich weiss nicht, was ich da sagen soll. Ich bin kein Hellseher. Von mir aus gesehen, haben wir in der Gemeinde das getan, was gemacht werden muss. Es kann immer wieder Vakanzen geben. Wir sind ein Betrieb mit 100 Personen. Dass es hier immer wieder Kündigungen gibt, liegt auf der Hand, auch auf der Hauptabteilungsleiterenebene. Das sind in etwa die Angaben, die ich machen kann. Ihnen wurde heute Herr Schmassmann vorgestellt. Er ist neu für Human Ressource auf der Gemeinde zuständig. Es liegt somit in seiner Führungszuständigkeit die weiteren Massnahmen als solches anzugehen. Sie hören sehr viel, ich weiss nicht, ob das alles immer verlässlich ist. Ich kann Ihnen sagen, dass das, was ich Ihnen jetzt erzählt habe, ein kleiner Teil der gesamten Führungstätigkeit ist. Gerade im Sozialbereich hat die GPK in einem dicken Dossier, das ich hier auch habe, Sie können es von Aussen anschauen, sämtliche Details erhalten, was der Gemeinderat zu diesem Thema gemacht hat. Jetzt habe ich doch viel umfangreicher informiert, als ich wollte, aber man kann es nachvollziehen.

**Simon Zimmermann**, SVP-Fraktion: Danke für die Antwort. Das ist genau der Grund, weshalb ich die Frage gestellt habe. Es wird viel geredet und ich wollte es von der Stelle wissen, die dafür zuständig ist. Ich habe es nicht aus Allschwil erfahren, du weißt, dass ich in meiner Verwandtschaft Leute habe. Mir ging es vor allem um Finanzen. Du kennst den Herrn, er war auch schon in Allschwil. Er wusste das und er war sehr erstaunt, dass man eine solch gute Person ziehen lässt. Leute, die so gut sind wie Herr Pfister, gibt es nicht wie Sand am Meer. Der hat eine Kapazität von 1A. Das wird in anderen Gemeinden von Leuten mit den gleichen Funktionen gesagt, die verstehen nicht, dass wir den gehen lassen. Für die Grösse einer solchen Gemeinde ist es eine Frage, ob man wieder jemanden findet, der so gut ist.

**Anton Lauber**, Gemeindepräsident: Ich begreife die Frage, das ist okay. Aber ich würde sie besser verstehen, wenn die Gemeinde Allschwil gekündet hat. Er hat gekündet, das kann man niemandem verbieten. Das ist die Situation. Wir werden im Rahmen vom Austrittsgespräch darauf nochmals eingehen. Der Gemeinderat akzeptiert diese Situation und wir sind davon überzeugt, dass wir wieder jemand sehr fähiges finden werden für den Job. Es ist eine sehr attraktive Arbeit und ich bin sicher, dass wir wieder jemanden finden werden.

**Andreas Bammatter**, SP/EVP-Fraktion: Das Thema wurde angesprochen. Ich möchte hier bestätigen, was der Gemeindepräsident gesagt hat. Die GPK hat mit Seriosität und mit der nötigen Diskretion den Fall, der hier geschildert wurde, angeschaut. Wir sind auch mit dem Fireko-Präsident zusammengekommen. Wir haben die Sache angeschaut und den Bericht abgeliefert. Der Gemeindepräsident hat es gesagt, wir werden Mitte Mai Bescheid bekommen. Die Personalverantwortung liegt nicht bei der GPK, sondern die liegt bei der Gemeindeverwaltung und beim Gemeinderat. Der Fall ist somit für uns momentan abgeschlossen.

**Cedric Roos**, Präsident: Wir kommen zur Frage 5, Rückbau Luzernerring/Wasgenring.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Der Gemeinderat ist bestens informiert über diesen Rückbau des Luzerner- und Wasgenrings. Basel-Stadt hat eine Task Force ins Leben gerufen. Die grössten Bauphasen mit erheblichen Folgen werden mitgeteilt. Der Verkehr aus Richtung Allschwil, speziell aus der Hegenheimerstrasse, also der Verkehr vom Bachgraben her, wird über das Lichtsignal so gesteuert, dass der Verkehr abfliessen kann, so wie das möglich ist im Rahmen der Bauarbeiten. Das ist eine sehr grosse Baustelle, die dort im Gange ist. Das wird in den nächsten Monaten noch zu erheblichen Verkehrsbehinderungen führen. Mein Rat an dieser Stelle ist, dieses Gebiet am besten grossräumig zu umfahren und eine andere Route zu nehmen.

**Jean-Jacques Winter**, SP/EVP-Fraktion: Ich gehe auf das Papier ein, das ich vorhin gelesen habe. Es sei ein Rückstau bis zum Hegenheimermattweg feststellbar und eine starke Beeinträchtigung des Busverkehrs. Heute Abend hatten wir ein anderes Anliegen. Rückstau auf der Baslerstrasse mit Beeinträchtigung des ÖV. Ich möchte gerne Philippe Hofmann bitten, mir zu erklären, wie man hier dafür und dort dagegen sein kann. Hegenheimermattweg kommt mir vor, wenn ich Allschwil als Lebenskörper anschau, wie eine Hautschürfung und die Baslerstrasse als Aorta.

**Philippe Hofmann**, CVP-Fraktion: Wieso ich hier dafür bin und dort dagegen, hat einen einfachen Grund. Einerseits werden hier Parkplätze aufgehoben, die ich dringend notwendig finde. Am Hegenheimermattweg hat es keine Parkplätze. Das ist eine ganz andere Sachlage.

**Stephan Wolf**, CVP-Fraktion: Ich möchte noch ergänzend ausführen, dass wir den Stau an der Baslerstrasse in Richtung Kreisel nicht vergleichen können mit dem Stau am Wasgenring/Luzernerring.

**Cedric Roos**, Präsident: Der Rat hat noch die Möglichkeit mündliche Fragen zu stellen.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Ich habe insgesamt drei verschiedene Fragen. Es sind alles Fragen, die nicht abgeklärt werden müssen, deshalb habe ich sie nicht schriftlich eingereicht. Es geht um das Plakatieren in Allschwil. Die Parteien haben ein Abkommen getroffen, das wurde gut und mit wenigen Ausnahmen eingehalten. Es wurde von der Bevölkerung gut aufgenommen. Vielleicht habe ich weniger Stimmen gemacht, weil ich nicht mehr Plakate stellen konnte. Grundsätzlich finde ich es sehr gut, wie es gehandhabt wurde. Der Vorstoss der SVP wurde heute nicht verlesen, er war im Versand dabei. Ausgerechnet die SVP möchte noch mehr Einschränkungen der Plakatierung, aber sie waren genau die, die sich nicht an die Abmachungen gehalten haben. Sie haben sogar im Kreisel plakatiert, obwohl wir sogar von der Polizei ein Merkblatt erhalten haben, wo man darf und wo nicht. Von Seiten Gemeinde wurde uns in Aussicht gestellt, dass die Polizei Plakate entfernen wird. Die nächsten Abstimmungen sind im Juni, halb Allschwil ist zugeplastert mit Plakaten.

**Cedric Roos**, Präsident: Darf ich Sie bitten, zur Frage zu kommen.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Damit eine Frage verstanden wird, braucht es eine Einleitung. An den unmöglichsten Orten wird plakatiert. Es wurde sogar plakatiert für einen Anlass in der Joggelihalle. Der Anlass ist vorbei, aber beim Grabenringkreisel hängen diese Plakate immer noch im Kreisel. Warum wird nicht Wort gehalten, dass diese Plakate entfernt werden? Wenn man es nicht macht, dann ist es wie bei Kindern, denen man sagt, es muss ins Bett, wenn es etwas nicht macht. Und wenn es dann nicht ins Bett muss, wenn es das nicht gemacht hat, dann lernt es nichts. Wir werden weiterhin eine Flut an Plakaten haben, wenn hier nicht endlich eingedämmt wird.

**Thomas Pfaff**, Gemeinderat: Ich beantworte diesen Fragekomplex gerne, er ist mehrteilig. Ja, ein Komitee hat in den letzten Tagen massiv Plakate aufgestellt. Selbstverständlich hat die Verwaltung darauf reagiert. Am Montag hat das Komitee von uns eine Mail erhalten mit der Aufforderung, diese umgehend zu entfernen. Wir haben die Plakate an Fahnenmasten und an Kandelabern kritisiert, die bezüglich Verkehrssicherheit falsch hängen gemäss dem Merkblatt, das Sie erwähnt haben. Wir haben reagiert. Wie der Stand inzwischen ist, weiss ich nicht. Ich weiss, dass sie noch nicht weg sind. Wir werden hier sicher nachhaken und ansonsten droht dem Komitee die kostenpflichtige Entfernung durch uns. Dann kam der Vorwurf, weshalb die Gemeindepolizei nichts macht. Die Kantonspolizei ist auch in der Pflicht für die Strassen, wo sie zuständig ist, nämlich die Kantonsstrassen, somit auch für das Plakat, das im Kreisel noch herumgammelt. Hier stellt sich die Frage, ob für Plakate, die optisch störend sind, aber von der Sicherheit nicht gefährlich sind, die Gemeinde Zeit aufwenden soll, um diese zu entfernen. Früher oder später werden wir es dann wahrscheinlich doch machen. Es ist aber jetzt nicht so dringlich. Man könnte sich auch daran gewöhnen, dass man die Plakate nur noch aufhängt und dann die Gemeinde sie mit den Steuergeldern entfernt.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Die Gemeinde muss dies nicht auf eigene Kosten entsorgen. Auf jedem Plakat muss der Veranstalter aufgeführt sein, somit kann dieser kontaktiert werden und Rechnung gestellt werden. Meine Frage ist: Kann man an etwas vorbeischaun, das sicherheitsgefährdend ist? Man kann auch in die Verantwortung genommen werden. Man muss nicht warten, bis der Kanton kommt. Da muss die Gemeinde handeln.

**Thomas Pfaff**, Gemeinderat: Ich habe die Frage nicht verstanden, aber jetzt weiss ich, was ich vorhin vergessen habe zu sagen. Wir haben in Allschwil noch das Problem, dass unser Reklamereglement uns zu wenig Handhabung gibt, um uns durchzusetzen. Der Gemeinderat hat den Auftrag gegeben, das Reklamereglement zu überarbeiten. Das wird bis zum 17. Juni nicht erfolgt sein, aber es wird noch dieses Jahr erfolgen. Wir werden dort diese Problematik aufnehmen, damit wir nachher die Handhabung haben, nicht nur das kostenpflichtige Entfernen zu tätigen, sondern auch zu schauen, wie man das büssen kann. Ich kann noch keine Versprechungen abgeben, wie das herauskommt, wir sind es jetzt am erarbeiten.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Wenn man Wissen hat von Sicherheitsgefährdung, dann muss man einschreiten. Wenn Allschwil sieht, dass Plakate montiert sind, die sicherheitsgefährdend sind, dann können wir doch nicht warten, bis der Kanton kommt, um diese zu entfernen. Kann es sich die Gemeinde leisten, über diese Sicherheitsgefährdung hinwegzuschauen?



**Thomas Pfaff**, Gemeinderat: Dort, wo die Sicherheit gefährdet ist, wird zuerst entfernt. Das haben wir auch bisher so gehandhabt. Dort, wo es nur störend ist, also nur optisch störend oder ungeeignet, wählen wir den Weg der Abmahnung.

**Kathrin Gürtler**, FDP/GLP-Fraktion: Wie man im AWB lesen konnte, ist die schmale Parzelle beim Pestalozzigässli ausgeschrieben zur Abgabe im Baurecht. Dahinter befindet sich der Doppel-Kindergarten Pestalozzi. Wie wir hier drin auch schon gehört haben, soll dieser mit einer Klasse erweitert werden. In diesem Zusammenhang wollte ich fragen, ob man sich Gedanken gemacht hat, ob diese Parzelle für den Kindergarten sinnvoll genutzt werden könnte. Entweder dort den Neubau zu machen oder einen Spielplatz für die Kinder des Kindergartens zu machen.

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Kathrin Gürtler redet von der Parzelle A156. Diese Parzelle ist zweigeteilt. Der vordere Teil ist in der Dorfkernzone und der hintere Teil liegt in der Wohnzone 2. Der Kindergarten ist in der hinteren Zone. Der Gemeinderat plant, das ist auch in der Kindergartenstrategie so festgeschrieben, auf dem hinteren Teil einen Dreifach-Kindergarten. Das ist selbstverständlich fundiert und abgesprochen. Wir würden den vorderen Teil der Parzelle kaum ausschreiben, wenn wir ihn nicht für den eigenen Bedarf benötigen würden. Insofern ist dort tatsächlich ein Projekt an den Gemeinderat herangetragen worden. Wir haben das jetzt ausgeschrieben, damit wir eine Transparenz haben, was dort in etwa passieren könnte. Bis jetzt ist ein Projekt eingegangen, das dort realisiert werden könnte. Wir warten jetzt noch zu nach dieser Ausschreibung, und entscheiden uns dann, was wir mit dieser Parzelle machen.

**Kurt Kneier**, CVP-Fraktion: Ich habe eine Frage zum Trottoir Baselmattweg. Wir haben ein wunderschönes neues Feuerwehrmagazin. Wir haben einen wunderbar geteerten Vorplatz bis und mit Ausfahrt in den Baselmattweg. Wir haben eine wunderbare neue Sammelstelle. Vor dieser Sammelstelle ist das Trottoir auch schön und neu geteert. Bei der Ausfahrt vom Feuerwehrmagazin ist das Trottoir schön geteert. Und dann gibt es da einen Teil auf dem Trottoir, das hat mich sehr erstaunt, wo der alte Belag belassen wurde. Man kann sagen, dass man es aus Kostengründen gemacht hat. Man kann sagen, es sei Kunst am Trottoir. Dafür habe ich absolut kein Verständnis. Ich habe diese Frage nicht schriftlich gestellt, denn entweder betrifft es den Hoch- oder den Tiefbau oder beide. Ich freue mich auf die Antwort. Wenn Sie das nächste Mal dort durchgehen, dann schauen Sie sich das an, es ist sehenswert.

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Kurt Kneier macht auf einen Zustand aufmerksam, der sich ergeben hat aus der Auftragslage mit dem Totalunternehmer, der uns das Feuerwehrmagazin erstellt hat. Irgendwo mussten wir eine Grenze ziehen. Die Grenze beim öffentlichen Trottoir konnte nicht so genau eruiert werden. Bevor wir uns auf Streitigkeiten mit dem Totalunternehmer und auf Zusatzarbeiten einliessen, haben wir das in Kauf genommen. Wir hoffen, dass im Budget vom Tiefbau irgendwo noch etwas frei ist, damit wir den Rest von diesem Trottoir sanieren können, wie übrigens auch das schöne Zyklopenmauerwerk, das dort um die Ecke geht zum öffentlichen Parkplatz der Post. Wir wollten uns nicht mit dem Totalunternehmer auf die Äste rauslassen, damit wir für satte Zusatzpreise etwas bezahlen müssen. Wir nehmen es in Kauf, dass wir hier etwas gerüffelt werden und werden dies aber mit dem Unterhaltsbudget noch bereinigen können.

**Kurt Kneier**, CVP-Fraktion: Es wäre billiger gekommen, man hätte diesen Entscheid, den Sie jetzt gefällt haben, vorher gefällt.

**Rita Urscheler**, Grüne Fraktion: Ich habe eine kleine Frage an Robi Vogt wegen den Kompostbeuteln. Mir ist es bereits im AWB aufgefallen, dass dort steht, dass es ein kostengünstiges Angebot sei. Wenn ich richtig rechne – ich bin nicht gut im rechnen -, dann kostet ein Beutel 20 Rappen. Ist das die kostengünstigste Möglichkeit, die es gibt? Es ist biologisch abbaubares Material, wahrscheinlich ist es darum noch teuer. Das ist nicht wenig für Familien, die viel bringen möchten.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Es ist effektiv so, dass im Handel ein solches Säckli zwischen 40 und 50 Rappen kostet. Wir bieten es zum Selbstkostenpreis an, das sind die 20 Rappen. Die Herstellung ist speziell, weil es aus Lebensmittelresten hergestellt wird. Deswegen ist es teurer als normale Plastikbeutel.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Ich stelle nur noch eine Frage wegen vorgerückter Zeit. Die Frage, die ich stellen möchte, beruht auf der Budgetdebatte vom letzten Jahr. Von Matthias Lochmann wurde ein Visualizer beantragt, dem wurde zugestimmt. Mittlerweile haben wir Ende April. Ende Juni läuft meine Amtszeit aus. Erlebe ich das noch, dass ich ohne Folie hier reinkommen darf, um etwas an die Wand zu schmeissen?

**Anton Lauber**, Gemeindepräsident: Danke für die Erinnerung Josi.

**Cedric Roos**, Präsident: Ich glaube, das war die Antwort. Es gibt keine weiteren Fragen und wir kommen zum dringlichen Verfahrenspostulat.

Der Antrag vom Büro ist Entgegennahme. Gibt es einen anderslautenden Antrag aus dem Rat? Das ist nicht der Fall.

**//:**

Das Verfahrenspostulat ist überwiesen.

Mir liegt noch ein Rückkommensantrag vor.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Der Rückkommensantrag betrifft die Baslerstrasse und die Parkplätze. Wir hatten eine tolle Situation, 16 zu 16, eine Pattsituation. In diesem Moment fällt der Präsident den Stichentscheid. Usus ist, dass der Präsident seinen Entscheid wiederholt. Eine Enthaltung kann man aber nicht wiederholen, weil dann immer noch ein Patt ist. Usus ist, dass man im Zweifelsfalle für den Antrag stimmt. Deshalb beantrage ich Rückkommen, gleich abstimmen, ausser Herr Hofmann, der darf jetzt auch zustimmen. Dann müsste der Präsident keinen Stichentscheid machen und er kann bei seiner Entscheidung bleiben. Ich bitte um eine Zweidrittelmehrheit für diesen Rückkommensantrag.

**//:**

Mit 16 Ja- und 17 Nein-Stimmen ist die Zweidrittelmehrheit nicht zustande gekommen.

659 01.030 Einwohnerrat

#### **Traktandum 8**

Motion von Armin Bieri, SP/EVP-Fraktion, vom 25.01.2012, betreffend Sicherheit auf Fussgängerstreifen  
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme  
Geschäftsvertretung: GR Thomas Pfaff, Geschäft 4050

---

**Thomas Pfaff**, Gemeinderat: In der eidgenössischen Signalisationsverordnung Artikel 104 und 105 wird bestimmt, dass die Kantone zuständig sind für den ganzen Bereich Signalisation, dass sie die Ausführung an die Gemeinde delegieren können, der Kanton selber aber weiterhin die Aufsichtspflicht hat. Genau so ist es im Kanton Basel-Landschaft geregelt. In Baselland liegt die Aufsichtspflicht in der Abteilung Verkehrssicherheit bei der Polizei Basel-Landschaft. Diese hat ihre Aufsichtspflicht wahrgenommen, denn auch sie hat die Statistik mit erhöhter Anzahl Unfälle auf Fussgängerstreifen zur Kenntnis genommen, ist hellhörig geworden und hat Massnahmen ergriffen. Konkret hat die Polizei Basel-Landschaft am 10. Januar 2012 die Gemeinden angeschrieben und sie dazu aufgefordert, sämtliche Fussgängerstreifen zu überprüfen. Insbesondere ist die Frequenz zu prüfen. Wie häufig wird er benutzt, denn es gibt auch Bestimmungen, dass Fussgängerstreifen dort sein sollen, wo regelmässig

Personen die Fahrbahn überqueren. Zu überprüfen sind auch die Lage und der Zustand der Markierungen, das Vorhandensein von Halteverbotslinien, die Sichtweiten aus allen Richtungen, über die Beleuchtung und das Vorhandensein der Signalisationstafel. Wir haben den Auftrag angenommen und haben sofort angefangen umzusetzen. Die Mitarbeiter der Gemeindepolizei sind regelmässig draussen und überprüfen jeden Fussgängerstreifen penibel auf rund 30 Positionen. Wir werden bis Mitte Mai sämtliche Fussgängerstreifen in der Gemeinde Allschwil überprüft haben und werden dann dem Gemeinderat Bericht erstatten, was diese Analyse ergeben hat und welche Massnahmen daraus resultieren. Das könnte allenfalls dazu führen, dass wir dann wieder an Sie gelangen mit einem Verpflichtungskredit, wenn daraus Kosten resultieren, die nicht durch das aktuelle Budget abgedeckt sind. Sie haben vor rund einem Monat einen Artikel in der Zeitung lesen können. Dort konnten Sie lesen, dass Allschwil dran ist, während viele andere Gemeinden noch vor sich hinträumen. Sie merken, dass der Auftrag gekommen ist und dass wir umgehend umgesetzt haben. Den Auftrag vom 10. Januar kannte der Motionär Armin Bieri nicht, als er am 25. Januar seine Motion eingereicht hat. Mit der Motion kann der Einwohnerrat den Gemeinderat verpflichten, Berichte für andere in die Zuständigkeit des Einwohnerrates fallende Beschlüsse zu erarbeiten. Wie ich Ihnen vorhin erklärt habe, liegt die Aufsichtspflicht bei Signalisationen beim Kanton. Es beisst sich ein bisschen, wenn der Einwohnerrat zu diesem Bereich eine Motion ergreift. Ich möchte Ihnen empfehlen, es nicht als Postulat zu überweisen. Wie ich eben ausgeführt habe, sind wir dran und kurz vor dem Abschluss dieser Analysephase. Sie können sicher sein, wenn Nachbesserungen gemacht werden müssen, dann werden wir diese angehen und gegebenenfalls bei Ihnen das entsprechenden Budget einfordern. Ich möchte darum beliebt machen beim Motionär, dass er den Vorstoss zurückzieht und falls er nach den Sommerferien wissen möchte, was herausgekommen ist, dann habe ich nichts dagegen einzuwenden, wenn ich dies im Rahmen einer Interpellation, der Fragestunde oder einer kleinen Anfrage beantworten darf.

**Armin Bieri**, SP/EVP-Fraktion: Vielen Dank für die Ausführungen. Ich renne da offene Türen ein. Ich möchte die Motion nicht zurückziehen, sondern in ein Postulat umwandeln. Es ist bereits in der Umsetzung, es gibt einen Bericht und dann kann das Postulat bei diesem Bericht grad beantwortet und abgeschrieben werden, dann sind alle informiert. Also, Motion umwandeln in ein Postulat.

**Cedric Roos**, Präsident: Damit wurde die Motion in ein Postulat umgewandelt.

**Josua M. Studer**, SD, fraktionslos: Ich kann die Ausführungen des Gemeinderates Pfaff nachvollziehen. Ich kann sehr gut Armin Bieri folgen. Ich wollte ihm vorschlagen, dass er es umwandelt in ein Postulat. Wir erhalten einen Bericht und wissen, was läuft, und nicht erst, wenn es eine Veränderung braucht oder man muss noch eine Interpellation oder eine kleine Anfrage stellen. Es kommt dann automatisch und ich denke, dass wir das Postulat überweisen sollten.

**Peter von Arx**, FDP/GLP-Fraktion: Ich meine, dass man den Ausführungen von Thomas Pfaff folgen kann und das Postulat nicht überweisen soll. Die ganzen Vorbereitungen wurden gemacht. Ich finde es unnötig, dass der Gemeinderat noch ein Postulat beantworten muss und am Ende diskutieren wir darüber wieder eine halbe Stunde. Wir können auf das zurückkommen zu einem späteren Zeitpunkt. Was Thomas gesagt hat, war sehr vertrauenswürdig.

**Stephan Wolf**, CVP-Fraktion: Was bei dieser Überprüfung der Fussgängerstreifen herauskommt, das interessiert mich persönlich, da ich an Strassensignalisationen sehr interessiert bin. Ich kann dem Postulat gegenüber ein gewisses Verständnis aufbringen. Ein spontaner Verbesserungsvorschlag von mir beim Fussgängerstreifen bei der Tramhaltestelle Lindenplatz, wenn man dort in Richtung Morgartenring fährt. Da wurde vor ein paar Jahren neu eine Tafel aufgestellt, Standort Fussgängerstreifen, das ist die blaue mit dem weissen Dreieck. Aber die steht auf der linken Traminsel, wo sie die Automobilisten gar nicht sehen können. Diese müsste eigentlich rechts am Fahrbahnrand stehen und nicht links auf der Traminsel und dann erst noch in die verkehrte Richtung. Dies ein kleiner Hinweis.

**Jean-Jacques Winter**, SP/EVP-Fraktion: Eine Antwort erwarten wir. Der Gemeinderat ist daran, das zu bringen. Es ist nur die Frage, ob wir sie sowieso wollen, also ein Postulat. Oder wollen wir später

nochmals sagen: Hallo Gemeinderat, du hast es gemacht, bringe es jetzt, also eine Interpellation.  
Postulat würde heissen: Was du gemacht hast, mache es fertig, wir warten darauf.

**Cedric Roos**, Präsident: Gibt es weitere Voten? Das ist nicht der Fall, dann kommen wir zur Abstimmung.

**//:**

Das Postulat wird grossmehrheitlich überwiesen.

ENDE